

Teil 2: Lehrerheft

Inhaltsverzeichnis

<u>I. Vorwort</u>	2
<u>II. Sachkommentar</u>	3
<u>1. Einheit: Die Römer in Deutschland und ihr Erbe</u>	3
1.1 Die Römer in Deutschland	3
1.2 Der obergermanisch-rätische Limes	4
<u>2. Einheit: Römische Soldaten am Limes</u>	6
2.1 Die Zusammensetzung des römischen Heeres	6
2.2 Die Kastelle	6
2.3 Der Alltag der Soldaten	7
2.4 Die Ernährung der Soldaten	8
2.5 Bekleidung und Waffen eines Soldaten	8
<u>3. Einheit: Alltagsleben der Römer</u>	9
3.1 Die Bekleidung	9
3.2 Das Schulwesen	10
3.3 Freizeit in den Thermen	11
3.3.1 Allgemeines	11
3.3.2 Der typische Ablauf eines Thermenbesuchs	12
3.3.3 Die Heizungsanlage	13
3.3.4 Die Überreste der Thermen heute	13
3.4 Spiele	13
3.5 Essen	14
3.5.1 Die verschiedenen Mahlzeiten	14
3.5.2 Das Gastmahl (convivium)	14
3.5.3 Das Geschirr	15
3.6 Religion	16
3.6.1 Die römischen Götter	16
3.6.2 Der Weißenburger Römerschatz	17
<u>III. Methodisch-didaktische Überlegungen</u>	17
<u>VORBEREITUNG IM KLASSENZIMMER</u>	17
1. Einheit: Die Römer in Deutschland und ihr Erbe	17
2. Einheit: Römische Soldaten am Limes	18
3. Einheit: Alltagsleben der Römer	19
<u>EXKURSIONSTAG IN WEIßENBURG</u>	21
<u>1. Allgemeine Besucherinformationen</u>	21
<u>2. Routenvorschlag</u>	21
2.1 Römische Thermen	21
2.2 Römerkastell	23
2.3 Bayerisches Limesinformationszentrum(BLIZ)/Römermuseum	23
<u>NACHBEREITUNG IM KLASSENZIMMER</u>	25
<u>IV. Lösungen zu den Arbeitsblättern und Kopiervorlagen</u>	26

Sehr geehrte Lehrkräfte!

Zur „Heranführung einer 3. oder 4. Klasse der Grundschule an die römische Antike im Rahmen einer Exkursion zu den römischen Zeugnissen in Weißenburg“ hat das Projekt-Seminar des Otto-Hahn-Gymnasiums Marktredwitz im Schuljahr 2012/2013 im Fach Latein unter der Leitung von StRin Christine Nolda eine Handreichung erarbeitet. Diese soll Sie dabei unterstützen, eine Exkursion ins römische Weißenburg vorzubereiten und durchzuführen, bei der Ihre Schüler die Geschichte dieser Kultur hautnah erleben und auf diese Weise ihren Horizont erweitern können.

Die Handreichung besteht aus einem Schüler- und einem Lehrerteil. Im Schülerteil befinden sich zahlreiche Arbeitsblätter für die Vorbereitung der Exkursion, für den Exkursionstag selbst und für die Nachbereitung.

Das Material für die Vorbereitung führt thematisch in alle Bereiche ein, die in Weißenburg präsentiert werden. Je nachdem, was Sie in Weißenburg mit Ihrer Klasse besichtigen möchten bzw. wie viel Zeit Sie für das Unterrichtsprojekt aufwenden wollen, können Sie auswählen bzw. Schwerpunkte bilden. Wenn Sie beide Museen und das Kastell besichtigen wollen, empfehlen wir für die Vorbereitung wenigstens folgende Bereiche:

- 1a) Die Römer in Deutschland und ihr Erbe,
- 1b) Römische Soldaten am Limes (fakultativ: Rechenaufgaben, Wiegeaufgabe),
- 1c) Alltagsleben der Römer: Schule (fakultativ: Rechnen mit Abakus), Thermen, Religion

Die Bereiche Kleidung, Essen und Spiele können als auflockernde Elemente zwischendurch eingebaut werden. Die Schüler sollten die Arbeitsblätter als Geheft bekommen und auch am Exkursionstag vollständig dabei haben, da bei manchen Aufgaben Vergleiche mit bestimmten Seiten der Vorbereitungsphase durchgeführt werden sollen.

Die Reihenfolge der Arbeitsblätter für den Exkursionstag in Weißenburg entspricht unserer vorgeschlagenen Route. Sie beginnt bei den Thermen und führt über das Kastellgelände zum Bayerischen Limesinformationszentrum bzw. Römermuseum. Am Ende des Schülerteils werden Materialien für die Nachbereitung vorgestellt.

Im Lehrerteil finden Sie zunächst einen Sachkommentar zu den einzelnen Themenbereichen zur Unterstützung Ihrer Vorbereitung. Methodisch-didaktische Überlegungen zur Erarbeitung der verschiedenen Inhalte und zur Verwendung des didaktischen Materials im Museum schließen sich an. Darüber hinaus enthält der Lehrerteil Kopiervorlagen zu bestimmten Themenbereichen und die Lösungen zu den Arbeitsaufträgen.

Mit unseren Materialien können folgende Bereiche des Grundschullehrplans abgedeckt werden:

- a) **Deutsch:** Für sich und andere schreiben: Texte verfassen, Lesen und mit Literatur umgehen, Sich und andere informieren
- b) **Fremdsprache:** Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur
- c) **Mathematik:** Arbeit an Sachsituationen
- d) **Heimat- und Sachkundeunterricht:** Orientierung in Zeit und Raum: Regionalgeschichte, (Orientierung mit Kartenskizzen/Karten, Auswertung verschiedener Quellen und Überreste)
- e) **Kunst:** Interkulturelle Begegnungen (Handwerkliche Leistungen anderer Kulturen achten)

Wir hoffen, dass unsere Handreichung eine Bereicherung für Ihre Arbeit ist!

Das P-Seminar Latein des OHG Marktredwitz möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich bei den Sponsoren bedanken, ohne die das Projekt nie durchgeführt hätte werden können, allen voran der Stadt Arzberg, den Arzberger Firmen Purus und Künzel, den Fachgeschäften für Optik, Uhren und Schmuck Schmidt (Arzberg) und Vornberger (Marktredwitz), der Rats-Apotheke in Marktredwitz, dem Förderverein der Maximilian-von-Bauernfeind-Grundschule in Arzberg sowie der AG zur Förderung der humanistischen Bildung in Bayern. Darüber hinaus geht ein großer Dank an Herrn Dr. Kolb vom MPZ München, der uns viele Ideen und Anregungen gegeben hat und an die Grundschullehrerin Frau Gabriele Krauß von der Maximilian-von-Bauernfeind-Grundschule in Arzberg, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

1. Einheit: Die Römer in Deutschland und ihr Erbe

1.1 Die Römer in Deutschland

Von der Gründung Roms im 8. Jh. v. Chr. bis zur Zeit der größten Ausdehnung des römischen Reiches im 2. Jh. n. Chr. hatten die Römer viele Gebiete erobert. Zur Zeit Kaiser Hadrians (117-138 n. Chr.) beherrschten sie den gesamten Mittelmeerraum. Im Norden war man bis ins heutige Großbritannien, im Osten sogar bis zum Kaspischen Meer vorgedrungen. Heute befinden sich auf dem Gebiet des ehemaligen römischen Reiches an die 40 verschiedene Länder. Auch Deutschland gehört dazu.

Das erste Mal kamen die Römer unter der Führung von Gaius Julius Cäsar zur Zeit des Gallischen Krieges im 1. Jahrhundert vor Christus an den Rhein nach Deutschland¹. Dessen Nachfolger, Kaiser Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.), schickte seine Adoptivsöhne Tiberius und Drusus los, um germanische Stämme bis zur Donau zu unterwerfen. Später vergrößerte sich das Gebiet noch bis an Rhein und Elbe.

Nach zahlreichen Feldzügen gegen Germanien sollte Deutschland schließlich zur römischen Provinz „Germania Magna“ werden. Allerdings erhoben sich im Jahre 9 n. Chr. gleichzeitig zahlreiche unabhängige germanische Stämme unter der Führung des Cheruskerfürsten Arminius und lockten ein über 20.000 Mann starkes römisches Heer des Feldherrn Varus in einen Hinterhalt bei Kalkriese. Das Ergebnis war eine der größten Niederlagen in der römischen Geschichte. Deshalb zogen sich die Römer in die linksrheinischen Gebiete zurück.

Rückeroberungen und ein Sieg schienen nun unmöglich. Daher versuchten die Römer stattdessen diplomatisch zu agieren, indem sie sich mit verschiedenen Stämmen verbündeten oder sie gegeneinander aufbrachten. Das Ziel war die Sicherung Südwestdeutschlands als Teil des römischen Reiches.

Unter Kaiser Claudius (41-54 n.Chr.) schließlich wurde das Alpenvorland bis zur Donau an die Provinz Rätien angegliedert - mit Augsburg (*Augusta Vindelicum*) als Provinzhauptstadt. Unter Kaiser Domitian (81-96 n.Chr.) entstanden außerdem im Westen die Provinzen „Germania inferior“ mit der Provinzhauptstadt Köln (*Colonia Agrippina*) und „Germania superior“ mit der Provinzhauptstadt Mainz (*Mogontiacum*). Zum Schutz der neuen Gebiete begann man, die Grenze zum freien Germanien, den sog. „Limes“, zu kontrollieren. Dort, wo die Grenze durch die Flüsse Rhein und Donau markiert wurde, patrouillierten die Römer mit ihren Schiffen. Um das Grenzgebiet zwischen Rhein und Donau zu kontrollieren, baute man den Grenzweg zuerst mit Holzwachtürmen aus. Später wurden Kastelle und Palisaden hinzugefügt, um die Grenze zusätzlich zu verstärken.

Das Kastell Weißenburg (*Castra Biriciana*) im Hinterland des obergermanisch-rätischen Limes in der Provinz Rätien wurde in der Regierungszeit des Kaisers Domitian angelegt. In Kastellen wie Weißenburg befanden sich die Streitkräfte, die bei Bedarf zur Verteidigung des Limes angefordert werden konnten (Vgl. Sachkommentar, kap.1.2 und 2).

In der Zeit der Völkerwanderung brachen einige Volksstämme nach Naturkatastrophen und Missernten aus ihrer Heimat auf, um nach Süden zu gelangen. Zahlreiche Völker bekriegten sich mit Rom und durchdrangen sogar den Limes.

Kaiser Theodosius I (379-395 n.Chr.) teilte das römische Reich im Jahr 395 n. Chr. unter seinen beiden Söhnen in einen weströmischen und oströmischen Bereich. Zu dieser Zeit kam es im weströmischen Reich zu einem Krieg mit verschiedenen germanischen Stämmen, die unter anderem in Bayern eingedrungen waren. West- und Ostgoten fielen außerdem mehrmals in Italien ein.

¹ Für die ehemaligen römischen Provinzen wurden die heutigen geographischen Namen gewählt.

Im Jahre 406 n. Chr. zogen andere Stämme entlang der Donau an den Rhein, auch bis nach Nordafrika und Südspanien. Schließlich erhoben sich die Westgoten erneut gegen Rom und eroberten sogar die Stadt. Nach weiteren Reisen, unter anderem nach Afrika, siedelten sie sich schließlich in Südfrankreich an, wo sie 418 n. Chr. ein eigenes Königreich gründeten.

Nach zahlreichen Bürgerkriegen und Feindeseinfällen versuchten die Römer, sich die germanischen Stämme zu Verbündeten zu machen, allerdings war dies oft nicht von langer Dauer. Neben Franken und Burgundern stellten nun die Hunnen eine neue Gefahr dar. Deren Reich war riesig und reichte von Südrussland bis an die Ostsee und bis zur Donau. 451 n. Chr. fügten sie ihren Eroberungen sogar Frankreich hinzu. Zwar konnten die Hunnen in Frankreich geschlagen werden, die römische Herrschaft aber begann zu bröckeln. Die Römer konnten schließlich Bayern nicht mehr halten, da große Truppenteile anderswo im Reich dringender benötigt wurden und abgezogen wurden.

Schließlich endete im Jahr 476 n. Chr. das weströmische Reich, als der germanische Fürst Odoaker den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus absetzte und sich daraufhin zum König von Italien machte. 488 n. Chr. ordnete er an, dass alle römischen Truppen endgültig deutsche Gebiete zu verlassen hatten.

Obwohl Römer und Germanen Feinde waren und häufig Krieg führten, profitieren wir in Deutschland bis in die Gegenwart von den Römern. Die Frage, wo wir heute stünden, wenn es die Römer nie gegeben hätte, lässt sich kaum beantworten. Es steht aber fest, dass sie uns in technischer, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht stark geprägt haben.

In der deutschen Sprache ist das Lateinische nach wie vor präsent: Viele Alltags- oder Fachbegriffe stammen aus dem Lateinischen und um diese zu verstehen und sich Bedeutungen ableiten zu können, macht es auch heute noch Sinn, Latein, die Sprache der Römer, zu erlernen. Des Weiteren zeugen viele Überreste römischer Bauwerke in Deutschland, wie z.B. die *Porta Nigra* in Trier oder auch die antiken Thermen in Weißenburg von den fortschrittlichen Architekturkenntnissen der Römer. In Bezug auf den Straßen- und Städtebau haben wir den Römern viele hilfreiche Erkenntnisse zu verdanken. Auch in anderen Bereichen, z.B. in unserer Rechtsprechung, haben wir wichtige Impulse von den Römern bekommen.

1.2 Der obergermanisch-rätische Limes

Der obergermanisch-rätische Limes wurde von den Römern als Außengrenze des römischen Reiches zwischen Rhein und Donau errichtet. Die Bezeichnungen „obergermanisch“ und „rätisch“ sind auf die Namen der beiden am nördlichsten gelegenen Provinzen zurückzuführen. Der Begriff „Limes“ stammt aus dem Lateinischen und bezeichnete ursprünglich einen „Grenzrain“ zwischen zwei Äckern oder einen „Feldweg“. Militärisch gesehen verstand man darunter zunächst einen Grenzweg oder eine Schneise, die man zum Zwecke der besseren Kontrolle durch einen Wald an der Grenze geschlagen hatte.

Die Hauptfunktion des Limes ist bis heute nicht vollständig geklärt. Zum einen nimmt man an, dass die sich quer durch Deutschland erstreckende Grenzanlage als Wirtschaftsgrenze zum nicht-römischen Reich angesehen werden kann. Die Grenzübergänge wurden von den römischen Soldaten bewacht und ermöglichten zugleich einen regen wirtschaftlichen Austausch. Da es wenige, gut kontrollierbare Übergänge gab, konnte man sowohl den Personen- als auch den Warenverkehr überblicken und auch Ein- bzw. Ausfuhrzölle erheben.

Die im Laufe der Zeit mit Wachtürmen, Kastellen und Palisadenzaun ausgebaute Grenze hatte aber wohl auch eine Schutzfunktion für die römischen Gebiete im Süden und Westen Deutschlands vor den Germanen. Nach der Niederlage gegen das Heer des Arminius im Jahr 9 n. Chr. beim Versuch, das Reich in Richtung Norden auszudehnen, sahen die Römer sich wohl veranlasst, Schutzmaßnahmen gegen die Germanen einzurichten.

Entlang der vorgesehenen Grenze zum freien Germanien wurden zunächst Holztürme errichtet. Diese waren durch einen Feldweg miteinander verbunden und dienten zur Überwachung der Grenze durch Soldaten. In

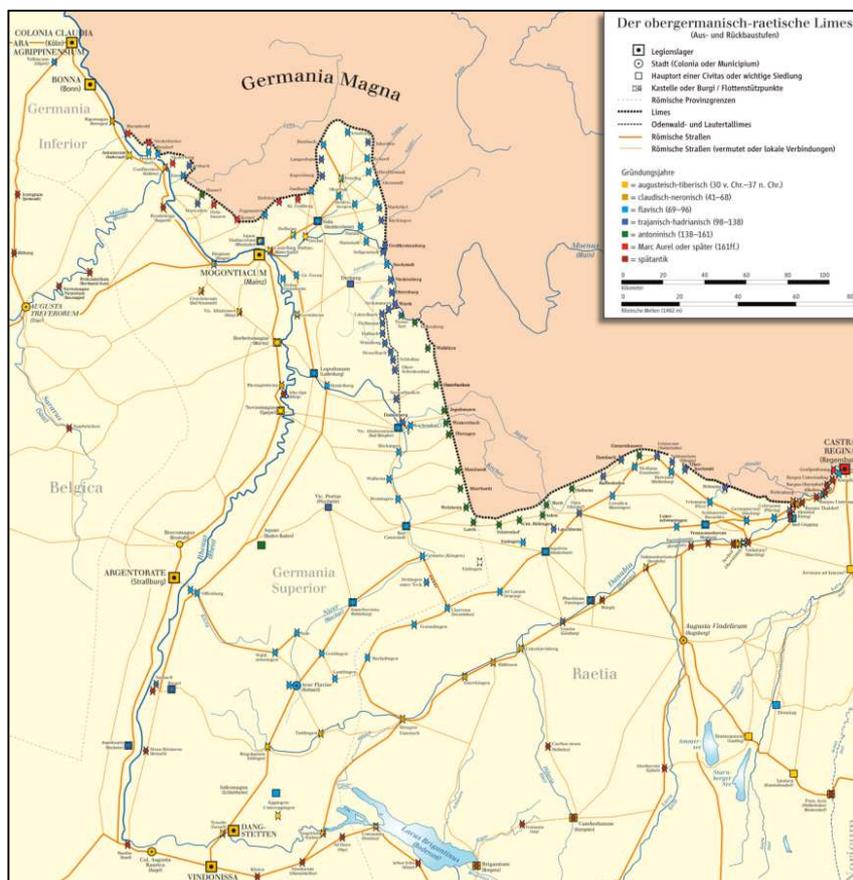
einer zweiten Bauphase wurde ab 160 n. Chr. eine Holzpalisade aus halbierten und oben zugespitzten Baumstämmen errichtet. Ab 180 n. Chr. wurden die Holzwachtürme in Steintürme umgebaut. Im letzten Bauabschnitt fügte man dem obergermanischen Limes Wall und Graben hinzu, während in der Provinz Rätien die Holzpalisade durch eine mehrere Meter hohe Steinmauer ersetzt wurde. Entlang des Limes errichtet man in Abständen von ca. 10 Kilometern Kastelle wie z. B. *Castra Biriciana*. Das Straßennetz in der Grenzregion wurde immer weiter ausgebaut, sodass schnell Verstärkung angefordert werden konnte, wenn die Grenze in Gefahr war.

Über den Untergang des obergermanisch – rätischen Limes gibt es keine schriftlichen Quellen. Die frühere Annahme von Archäologen, der Limes sei in den Jahren 259/260 n. Chr. von den Germanen überrannt worden sein, wurde von Wissenschaftlern weitgehend widerlegt. Es wird heute von einem langsamen Zerfall im 3. Jahrhundert n. Chr. ausgegangen, welcher in den Regionen unterschiedlich schnell von statten ging. Zu dieser Zeit gab es kriegerische Auseinandersetzungen in den weiter südlich liegenden römischen Gebieten. Da römische Truppen also dringender anderswo benötigt wurden, wurde der Limes wohl mit der Zeit schrittweise geräumt und größtenteils sich selbst überlassen.

Der Zeitraum, den die römischen Münzen umspannen, die in Weißenburg im 19. Jh. gefunden wurden, lässt den Schluss zu, dass mit der Aufgabe des Limes auch das Kastell und die dazugehörige Zivilsiedlung verlassen wurden. Die jüngste Münze stammt aus dem Jahr 253 n. Chr.

Seit 2005 ist der obergermanisch-rätische Limes Teil der Welterbeliste der UNESCO. Er wird mit seinen 550 Kilometern Länge als das längste Bodendenkmal Europas bezeichnet. Das Bayerische Limes-Informationszentrum (BLIZ), das im Römermuseum von Weißenburg untergebracht ist, lässt dieses Denkmal den Besuchern erfahrbar werden. Man kommt den Bedürfnissen von Schülern sehr entgegen, da vielfältiges Anschauungsmaterial der hochentwickelten Kultur des römischen Reiches im Vergleich zum „barbarischen“ Germanien geboten wird.

Der Verlauf des obergermanisch-rätischen Limes:



Bildquelle:
<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Limes2.png>

Textquellen:
 Jäger 2006; Kolb 2000; Pleticha-Schönberger 1977

2. Einheit: Römische Soldaten am Limes

2.1 Die Zusammensetzung des römischen Heeres

Die kaiserliche Leibgarde, etwa 30 Legionen, ebenso viele Hilfstruppen und die Flotte bildeten das römische Berufsheer der Kaiserzeit, welches auf ca. 350 000 Mann geschätzt wird.

Eine Legion – unterteilt in zehn Kohorten und 60 Zenturien – umfasste rund 6 000 Soldaten, die allesamt römische Staatsbürger waren.

Bei den Soldaten in Weißenburg handelte es sich um sogenannte Hilfstruppen, welche aus Kriegeren aus unterworfenen und verbündeten Völkern bestanden, die die römischen Legionssoldaten unterstützten bzw. die Provinzen, in denen sie eingesetzt waren, verteidigen sollten. Ca. 500-1000 Soldaten bildeten eine Hilfstruppe. Sie setzte sich aus Fußsoldaten, Reitern, Bogenschützen und Steinschleuderern zusammen. Manchmal handelte es sich dabei um reine Infanterie- oder Kavallerietruppen, manchmal waren sie auch gemischt.

Im Kastell von Weißenburg beispielsweise war eine 500 Mann starke Reitereinheit (*ala*) stationiert. Ihr Name lautete: *Ala I Hispanorum Auriana*. *Hispanorum* deutet darauf hin, dass die Soldaten dieser Reiterschwadron ursprünglich aus Spanien kamen. Der Grund, Hilfstruppen so heimatfern einzusetzen, lag vermutlich darin, sie dadurch vom Desertieren abzuhalten.

Natürlich konnte man auch im römischen Heer die Karriereleiter hochsteigen. Vom einfachen Soldaten bis zum Zenturio, dem Hauptmann von 80 Soldaten, gab es 150 verschiedene Dienstgrade. An der Spitze einer Legion stand der *Legat*. Dieser wurde unterstützt durch den Lagerkommandanten (*Präfekt*) und fünf Stabsoffiziere (*Tribunen*).

2.2 Die Kastelle

Kastelle wie das von Weißenburg (*Castra Biriciana*) entstanden aus den Marschlagern, die die Soldaten auf Feldzügen täglich anlegen mussten, um sicher nächtigen zu können. Vor der Errichtung eines solchen Marschlagers wurde zunächst ein geeignetes Gelände ausgewählt. Dann markierte man die Außengrenzen und den Platz für das Feldherrnzelt. Anschließend wurden Wall und Graben angelegt und der Wall mit Schanzpfählen befestigt.

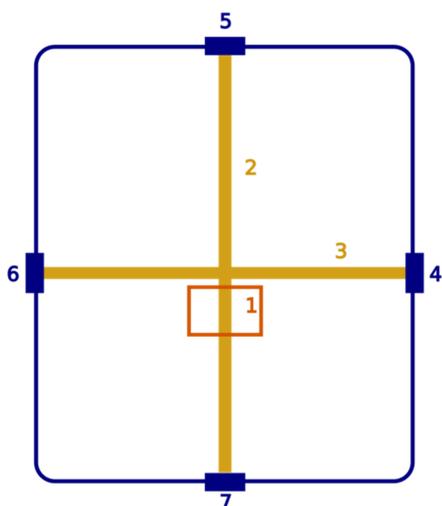
Alle Lager besaßen das gleiche Schema, damit sie am Abend nach einem langen Marsch schnell und unkompliziert errichtet werden konnten. Sie waren – abhängig vom Gelände – meist rechteckig. Alle vier Lagerseiten hatten in der Mitte ein Tor. Nord- und Südtor sowie Ost- und Westtor wurden durch die beiden Lagerhauptstraßen miteinander verbunden, die sich in der Mitte des Lagers rechtwinklig kreuzten. Für die vier Tore gab es feste Namen. Die *porta praetoria* war das Tor in Frontrichtung, die *porta decumana* lag gegenüber. Von der *porta praetoria* führte die *via praetoria* zum Mittelpunkt des Lagers, wo sich das Feldherrnzelt (*praetorium*) befand. Von dort gelangte man auf der *via decumana* zur *porta decumana*. Die *via principalis* war die Verbindung der beiden anderen Tore, der *porta principalis sinistra* (linkes Tor) und der *porta principalis dextra* (rechtes Tor).

In der Kaiserzeit ging man dazu über, in den militärisch unsicheren Gebieten an den Grenzen des Reiches feste Kastelle – zunächst aus Holz, später aus Stein – einzurichten. Zu diesem Zweck baute man entweder Marschlager, die bereits über mehrere Jahre hinweg bestanden hatten, weiter aus oder man errichtete an kriegstechnisch wichtigen Punkten neue. Das Bauschema der Kastelle glich dem der Marschlager. Trotz Steinmauern und Steintürmen sicherte man diese festen Lager wie die Marschlager durch diverse Wälle und Gräben.

Entlang der Zufahrtsstraßen zu den Kastellen entstanden häufig Zivilsiedlungen (*vici*), in denen neben den Familien der Soldaten z.B. auch Handwerker oder Kaufleute lebten. Abgesehen von Wohnhäusern und Werkstätten gab es dort auch Kulturbauten wie Bäderanlagen oder Tempel. Auch in Weißenburg fand man Reste einer solchen Siedlung in der Nähe von Kastell und Thermen. Die Zivilisten arbeiteten für die Soldaten im Kas-

tell und verdienten damit ihren Lebensunterhalt. Die Lebensmittelversorgung der Dorfbewohner und Soldaten wurde durch die zahlreichen Bauernhöfe (*villae rusticae*) der Umgebung gewährleistet.

Die Aufteilung der Gebäude innerhalb des Lagers richtete sich nach der Art der stationierten Truppe. Dort, wo die beiden Lagerhauptstraßen sich kreuzten, befanden sich in der Regel das Stabsgebäude mit Waffenkammer und Fahnenheiligtum (*principia*) und das Wohnhaus des Kommandanten (*praetorium*). Entlang der Lagerstraßen waren Mannschaftsunterkünfte, Pferdeställe, Getreidespeicher und weitere Funktionsgebäude aufgereiht.



Übersichtsskizze zu einem römischen Militärlager
(Bildquelle: Redtony)

Römisches Kastell; die obere Seite ist dem Feind zugewandt **1** Principia **2** Via Praetoria **3** Via Principalis **4** Porta Principalis Dextra (rechtes Tor) **5** Porta Praetoria (Haupttor) **6** Porta Principalis Sinistra (linkes Tor) **7** Porta Decumana (Hintertor) Die Straße von der Porta Decumana bis zur Via Principalis ist die Via Decumana

In den Mannschaftsunterkünften wohnten die Soldaten sehr beengt. Man nimmt an, dass in großen Legionslagern wie Regensburg Mannschaftsbaracken für 80 Soldaten in 10 Wohnungen à 33 m² für je 8 Soldaten unterteilt waren. Die Soldaten mussten darin wohnen, schlafen und auch ihre Waffen und Ausrüstung lagern. Als Kontrast dazu ist vor allem die Wohnung des „Zenturio“ zu erwähnen. Diese war nämlich rund 130m² groß und meist in drei bis vier Zimmer unterteilt.

Auch beim Römerkastell von Weißenburg kann man das oben beschriebene Bauschema erkennen. Die erste Version wurde etwa 90 v. Chr. in leichter Holzbauweise angelegt und bedeckte ein Areal von 2,8 ha. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde es auf 3,05 ha erweitert und mit Steinmauern und Gräben versehen. Mit den großen Alemanneneinfällen und der Aufgabe des Limes im 3. Jahrhundert n. Chr. wurden Kastell und Siedlung verlassen und dem Verfall preisgegeben. Im Mittelalter benutzte man das Areal als Steinbruch beim Bau der nahen Stadt. Die völlig überwucherten Reste wurden erst 1885 wiederentdeckt und Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts durch die Reichslimeskommission ausgegraben. Mit der Rekonstruktion des Nordtores (*porta decumana*) 1989/90 ließ man einen Teil des römischen Kastells wiedererstehen.

2.3 Der Alltag der Soldaten

Der römische Legionär hatte eine Dienstzeit von 20 Jahren, der Soldat einer Hilfstruppe eine von 25 Jahren. Gründe für den Eintritt in die Armee waren beispielsweise ein sicheres Einkommen oder für „Nichtrömer“ die Verleihung des römischen Bürgerrechts am Ende der Dienstzeit.

Wollte ein junger Mann Berufssoldat werden, so musste er zunächst von einem Arzt als tauglich erklärt werden. Erst dann durfte er als Rekrut mit der Grundausbildung, welche vier Monate dauerte, beginnen. Diese war jedoch sehr anstrengend und fordernd, da der Rekrut zum Beispiel in der Lage sein musste, mit seinem Marschgepäck, welches ca. 35 Kilogramm wog, eine Strecke von bis zu 36 Kilometern innerhalb von fünf Stunden zurückzulegen. Schaffte er dies, so durfte er mit dem Waffentraining beginnen, wobei er zunächst nur mit Holz Waffen und Schilden an einem Holzpfahl trainierte, um seine Muskeln zu stärken. Dann wurde mit richtigen Waffen, die jedoch mit Schutzkappen versehen waren, um schwerere Verletzungen zu vermeiden, Mann gegen Mann gekämpft. Nach der Grundausbildung wurde der Rekrut Soldat.

Zu seinen Pflichten gehörten nun zum Beispiel Wach- und Patrouillendienste. Eine der Hauptaufgaben der Soldaten im Kastell von Weißenburg war die Überwachung des Limes als Grenze zum freien Germanien. Da der Personen- und Warenverkehr sich auf wenige gut kontrollierbare Grenzübergänge konzentrierte, konnte die mobile Kavallerie schnell zu den Brennpunkten ausrücken, die von den Wachsoldaten auf den Limeswachtürmen gemeldet wurden. Daneben hatten die Soldaten auch andere Aufgaben, wie z.B. Viehzucht, Ackerbau, die Herstellung von Waffen, der Bau bzw. die Instandhaltung von Lager, Limes, Straßen, Brücken, Wasserleitungen oder öffentlichen Gebäuden, wie z.B. Tempeln oder Bädern.

Der Sold eines Soldaten hing von dem Dienstgrad ab, den er innehatte. Bei besonderen Anlässen gab es Sonderzahlungen, wie z.B. beim Eintritt in die Armee und bei der ehrenhaften Entlassung, nach Sondereinsätzen oder wenn die Kriegsbeute verteilt wurde. Jedoch musste ein Soldat den Großteil seines Soldes für Verpflegung, Kleidung oder Waffen ausgeben.

Nur etwa jeder zweite Soldat überlebte seine Dienstzeit. Bei der Entlassung bekamen die Soldaten Bargeld oder Land und sie wurden Bauern, Handwerker oder Händler. Ihnen wurde ein Militärdiplom ausgehändigt, auf dem ihre Einheit und ihre Auszeichnungen standen. Die Soldaten der Hilfstruppen bekamen mitsamt ihren Familien außerdem das römische Bürgerrecht verliehen. Sie ließen sich oft in den Zivilsiedlungen in der Nähe der Kastelle nieder und unterstützten durch ihre Tätigkeiten weiterhin die römische Armee.

2.4 Die Ernährung der Soldaten

Getreide wie Dinkel, Gerste und Weizen war das Hauptnahrungsmittel des römischen Heeres. Jeder Soldat bekam eine Tagesration von einem Kilogramm Getreide, das er dann zu Brot oder Getreidebrei verarbeiten konnte. Zu Letzterem fügte man noch Salz, Öl oder Speck, Gemüse und Kräuter hinzu. Sehr häufig gab es Erbsen-, Bohnen- und Linseneintöpfe. Tiere wie Rind, Schaf, Ziege, Geflügel und Wild lieferten das benötigte Fleisch. Die einfachen Soldaten tranken vor allem Weinessig, der mit Wasser verdünnt wurde, aber auch Wein. Bier wurde vor allem von den Soldaten der germanischen Hilfstruppen geschätzt.

2.5 Bekleidung und Waffen eines Soldaten

Die Uniform, die sich die Soldaten bei Eintritt in die Armee selbst kaufen mussten, war mehrteilig:

- a) Die Soldaten trugen meist zwei knielange Hemden (Tuniken), die zunächst ärmellos, dann kurzärmelig und später langärmelig waren. Die eine bestand aus Leinen, die, die darüber getragen wurde, aus Wolle.
- b) Im ersten Jahrhundert n. Chr. war am ledernen Militärgürtel ein Riemenschurz aus Lederstreifen befestigt, der den Unterleib schützen sollte. Während der Dolch am Gürtel befestigt war, wurde das Schwert an einem Schulterriemen getragen.
- c) Der einfache Soldat trug Sandalen, die aus einem Stück Leder geschnitten waren. Sie besaßen eine dreilaagige Ledersohle, die mit etwa 80 Eisennägeln besetzt war. Diese Schuhe hielten bis zu 1000 Kilometer.
- d) Sowohl Hilfstruppen als auch römische Legionäre hatten im rauen Klima der nördlichen Provinzen knielange Hosen aus Wolle oder Leder an. Auch trugen die Soldaten wegen der Kälte Wollstrümpfe oder umwickelten die Beine mit Lederlappen, da sie ganzjährig nur die einfachen Sandalen als Schuhe besaßen.
- e) Der Mantel war anfangs ein großes rechteckiges Wolltuch, entwickelte sich aber zu einem kurzen, halbkreisförmigen Kapuzenmantel. Dieser wurde mit Fibeln oder Knöpfen befestigt.
- f) Als Kopfschutz trugen die Soldaten Eisenhelme, die eine „weit in den Nacken gezogene Helmkappe, Aussparungen für die Ohren, aufgenietete Ohrenschilder, Wangenklappen und einen schräg nach unten laufenden Nackenschutz“ (Kolb 2000: 43) hatten.
- g) Der Oberkörper konnte mit unterschiedlichen Brustpanzern geschützt werden: Das Kettenhemd wog bis zu neun Kilogramm und bestand aus ca. 30000 kleinen Eisenringen, die miteinander vernietet waren. Der

Schuppenpanzer wog sechs bis zehn Kilogramm und wurde vor allem von berittenen Soldaten getragen. Die Herstellung und Reparatur eines Schuppenpanzers war im Vergleich zum Kettenhemd einfach, da lediglich dünne Bronze- oder Eisenplättchen mit Draht verbunden und auf ein Leinenhemd genäht werden mussten. Der Schienenpanzer hatte nur ein Gewicht von ca. drei Kilogramm. Bei ihm waren breite Eisenbänder schuppenförmig verbunden und er bot den besten Schutz.

h) Auch ein Halstuch war Bestandteil der Soldatenuniform. Es wurde um den Hals gelegt und unter den Brustpanzer geschoben. So beugte man einerseits Verletzungen durch die scharfen Kanten der Rüstung vor und andererseits hatte man einen wärmenden Schal und auch ein Putztuch.

i) Zur Verteidigung hatten die Römer einen Schild, der aus querverleimten Holzleisten bestand und mit Stoff, Filz oder Leder beklebt war. Darauf war das Zeichen der Einheit aufgemalt. Die Hand wurde durch einen gewölbten Schildbuckel aus Eisen geschützt. Unterwegs wurde der Schild über der Schulter getragen.

Als Waffen besaßen die Römer Schwerter, Dolche, Lanzen sowie Pfeil und Bogen:

a) Das Kurzschwert (gladius) war eine Nahkampfwaffe. Das zweischneidige Schwert hatte einen Griff aus Holz oder Knochen. Ab dem 2. Jahrhundert setzten sich das Ringknaufschwert und das Langschwert durch.

b) Der Dolch mit seiner geschweiften, spitzen Klinge wurde im Laufe der Zeit immer größer. In der späten Kaiserzeit verschwand er.

c) Die Lanze (pilum) war die wichtigste Fernwaffe der Fußsoldaten. Sie konnte den Schild des Gegners durchbohren, war aber nach einem Treffer unbrauchbar.

d) Die Pfeile der Bogenschützen hatten Eisen- und Bronzespitzen, die manchmal sogar mit Widerhaken versehen waren. Sie flogen etwa 200 Meter weit. Die Bogen bestanden aus Materialien wie Holz, Sehnen und Knochen.

e) Eine Schleuder wurde aus einem breiten Leder- oder Stoffband gemacht. Damit konnten Steine, Ton- oder Bleikugeln bis zu 300 Meter weit geschossen werden.

f) Die römische Armee besaß außerdem Geschütze oder Katapulte, mit denen man Pfeile oder Steinkugeln über weite Entfernungen schießen konnte.

(Textquellen: Jäger 2006; Kolb 2000; Weeber 2000.)

3. Einheit: Alltagsleben der Römer

3.1 Die Bekleidung

Die Römer hatten als Untergewand eine Tunika. Sie war das Kleidungsstück für Männer, Frauen und Kinder und bestand in der Regel aus ungefärbtem Leinen- oder Wollstoff. Die Tunika konnte entweder kurz oder lang sein. Auch trugen manche Römer eine Tunika mit Ärmeln und manche ohne. Sie war gerade geschnitten und reichte den Männern bis zu den Knien, den Frauen bis zu den Knöcheln. Manche Römer banden sich, wenn sie außer Haus gingen oder arbeiteten, einen Gürtel um die Hüften, um die Tunika an ihre Körperform anzupassen und so nicht durch sie gestört zu werden. Im Winter trugen auch manche mehrere Tuniken übereinander, um nicht zu frieren.

Über der Tunika hatten Männer eine Toga an, Frauen eine Stola. Auch Mädchen durften eine Stola und Jungen eine Toga über ihrer Tunika zu besonderen Anlässen tragen. Bei den Römern gab es keine spezielle Kinderkleidung. Die Kinder hatten das Gleiche an wie die Erwachsenen, nur dass ihre Kleidung kleiner war.

Die Toga trug der Mann in der Öffentlichkeit oder bei feierlichen Anlässen. Sie diente nicht nur als ein wärmender Mantel, sondern war auch ein Statussymbol, welches römische Bürger von allen Unfreien und Nicht-römern unterschied und auch den Wohlstand und die Macht des Bürgers ausdrückte.

Die normale Toga aus gelblich-weißer Wolle oder Leinen hatte meist keine Verzierungen. Eine Toga mit Purpurstreifen trugen abgesehen von Jungen bis zum ca. 15. Lebensjahr nur hohe Beamte wie Senatoren oder Priester. Eine goldbestickte Toga ganz aus Purpur wiederum war den siegreichen Feldherren und dem Kaiser vorbehalten.

Für eine Erwachsenentoga benötigte man ein rechteckiges Stück Stoff von 3,5 Metern Breite und 5 Metern Länge, das man halbkreisförmig zuschnitt. Diese große, schwere Stoffmenge erforderte Geduld und Geschick beim Anlegen, da es v.a. darauf ankam, beim Drapieren einen gleichmäßigen Faltenwurf zu erzielen. Im Alltag wurde auf dieses Kleidungsstück oft verzichtet, da es als umständlich und unbequem angesehen wurde. Man trug sie nur bei Anlässen, an denen es sich nicht vermeiden ließ.

Die **Stola** wurde, wie die Toga, über der Tunika getragen. Dieses weite, ärmellose Kleid war entweder kurz oder lang. Um der Stola die richtige Länge zu geben, wurde sie normalerweise um die Hüfte oder unter der Brust gegürtet und dann in Falten gelegt. Da auch dieses Kleidungsstück ein ähnliches Schnittmuster wie die anderen hatte, spielte die Qualität, die Farbe und die Verzierungen des Stoffes eine tragende Rolle, um den Wohlstand der Familien zu erkennen. Nur wohlhabende Römer konnten sich Gewänder in verschiedenen Farben und mit Schmuck und Verzierungen leisten.

In der Öffentlichkeit trugen die Römerinnen eine **Palla**. Sie war im Gegensatz zu einer Toga leicht anzulegen, da sie aus einem rechteckig geschnittenen Tuch bestand, das man leicht um den Körper schlingen konnte. Über die Schulter oder über den Kopf gezogen sah die Palla aus wie eine Art Kapuzenmantel. Diesen Mantel konnte man in verschiedenen Farben erwerben. Sehr beliebt war Purpur, aber auch gelbe oder goldverzierte Exemplare gab es. Auch hier spielte wieder der Wohlstand einer Familie eine große Rolle, denn je reicher man war, desto farbiger und prächtiger war die Palla.

Als Alltagsgewänder hatten die Römer zwei Gewänder zum Überziehen.

Die **Paenula** gab es zum Beispiel für Männer als auch für Frauen. Sie war ein ärmelloser Umhang mit Kapuze, der heute einem Poncho gleicht. Dieser Allwettermantel bestand aus Wolle, Loden oder Filz und wurde im Alltag statt der Toga bzw. der Stola und der Palla über der Tunika getragen.

Die **Lacerna** hingegen war ein knielanger Umhang, der vorwiegend von Männern getragen wurde. Sie wurde mit einer Fibel, einer Art Sicherheitsnadel mit hübsche Verzierungen, an der Schulter geschlossen und über der Toga oder statt der Toga über der Tunika getragen.

(Textquellen: Kolb 2000; Weeber 2000.)

3.2 Das Schulwesen

Eine allgemeine Schulpflicht gab es im römischen Reich nicht. Nur die Eltern konnten darüber entscheiden, ob sie ihre Kinder zur Schule schickten oder nicht. Deshalb mussten die Eltern den Unterricht auch selbst bezahlen. Familien, die es sich leisten konnten, engagierten einen Privatlehrer, der die Kinder zuhause unterrichtete und bei der Familie wohnte. Die breite Masse schickte ihre Kinder in öffentliche Schulen. Die Lehrer, die dort unterrichteten, waren z.B. gebildete Sklaven oder frühere Soldaten.

Es gab keine Schulgebäude wie heute. Der Unterricht fand meist in recht dunklen Bretterbuden, in Säulenhallen oder ganz im Freien auf öffentlichen Plätzen statt. Ein Schultag dauerte meist sechs Stunden, erstreckte sich jedoch bis in den Nachmittag hinein, da die Schüler nach der kurzen Mittagspause, die sie zuhause verbringen durften, noch einmal antreten mussten. Der Unterricht begann schon in den sehr frühen Morgenstunden, im Winter sogar noch bei Dunkelheit. Außerdem gab es keine Ferien oder freien Wochenenden. Die Kinder hatten keine Tische. Sie saßen in Gruppen von 20-30 Schülern aus unterschiedlichen Altersstufen auf Hockern um den Lehrer herum und wiederholten das, was er sagte, so oft bis sie es auswendig konnten. Weil es meist auch keine Bücher gab, diktierten die Lehrer den Schülern Texte oder Aufgaben, die sie auf ihre Wachstäfelchen schreiben mussten.

Bei den Wachstäfelchen handelt es sich um gerahmte Holztafelchen, die mit Wachs ausgegossen waren. Man ritzte mit einem Griffel aus Holz oder Metall in das Wachs. Wenn man sich verschrieben hatte, konnte man das Geschriebene mit der Rückseite des Griffels wieder glattstreichen. Wichtigere Dokumente wurden jedoch auch auf Papyrus oder Pergament verfasst. Für diese Schriften benutzten die Römer Rohrfedern und Gänsekiele, die sie in rote oder schwarze Tinte tauchen konnten. Es gab sogar schon unsichtbare Geheimtinte. Etwaige Fehler konnten mit einem Schwamm oder Bimsstein ausgebessert werden.

Beim römischen Schulsystem handelt es sich um ein dreistufiges System. Auf der ersten Stufe (von etwa 7 bis 11 Jahren) besuchten die Kinder die Elementarschule. Für die meisten römischen Kinder, v.a. für die Mädchen, war danach die Schulzeit zu Ende. Die Söhne der Oberschicht in Rom oder in den Hauptstädten der Provinzen erhielten in der Regel eine höhere Schulbildung (etwa zwischen dem 12. und dem 17. Lebensjahr) beim Grammatiklehrer und beim Rhetor. Beim Grammatiklehrer las man z.B. Werke bekannter Autoren und unterhielt sich darüber auf Latein oder Griechisch. In den Rhetorenschulen lernte man anschließend, wie man eine Rede effektiv hält bzw. wie man sachlich und überzeugend argumentiert und diskutiert.

In den ersten vier Jahren des Elementarunterrichts erwarb man Basiskenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Unterricht ging sehr langsam und kleinschrittig von statten und war daher sehr monoton. Beim Lesenlernen mussten die Kinder zuerst vorwärts und rückwärts buchstabieren. Dann kamen einzelne Silben und Wörter und erst allmählich ging man dann an das Lesen zusammenhängender Texte. Da die Texte in der Regel in der *scriptio continua*, d.h. in einer Schreibweise ohne Worttrennung oder Satzzeichen, verfasst waren, stellte das Lesen die Kinder vor eine echte Herausforderung. Das Schreibenlernen zog sich ähnlich lange hin. Die Kinder mussten erst einzelne Buchstaben, die auf Holztafeln vorgeritzt waren, nachfahren, bevor man zum Schreiben von Wörtern oder Sätzen überging. Es gab auch Lehrer, die anschauliche Elemente mit in den Unterricht einbauten. Sie brachten beispielsweise Holzbuchstaben oder auch Gebäck in Buchstabenform mit in den Unterricht.

In der Regel aber war Schule wohl wenig angenehm. Wer nicht richtig zuhörte, Wörter oder Sätze nicht korrekt wiedergeben konnte oder einen Fehler beim Schreiben oder Rechnen machte, lernte die Rute kennen oder wurde vom Lehrer an den Ohren gezogen.

Den Rechenunterricht übernahmen spezielle Rechenmeister. Sie brachten den Schülern zuerst das Rechnen mit den Fingern bei. Rechnen war für die Römer besonders kompliziert, da sie im 10er- und 12er System rechneten und die Umrechnung zwischen diesen Systemen mit den Buchstabenzahlen, die sie hatten, sehr schwierig war. Für komplexere Rechnungen hatte man ein Rechenbrett, den sogenannten Abakus. Auf dem römischen Abakus wurden die Zahlen nach einem bestimmten System mit kleinen Knöpfen dargestellt. So konnten die Grundrechenarten auch mit hohen Zahlen einfach ausgeführt werden.

(Textquellen: Andresen *et al.* 1990; Kolb 2000; Weeber 2000.)

3.3 Freizeit in den Thermen

3.3.1 Allgemeines

Öffentliche Badeanstalten gab es im römischen Reich seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. Vorher kannte man nur kleine, wenig luxuriöse Waschräume in einzelnen Privathäusern. Mit der steigenden Beliebtheit dieser Einrichtungen begannen Unternehmer, sie als Geldanlage zu nutzen und sie von Pächtern betreiben zu lassen. Die wachsende Zahl der Bäderkomplexe führte bald zu großer Konkurrenz, so dass die Frage, wie attraktiv diese Anlagen für Besucher waren, oft davon abhing, ob bestimmte Standards eingehalten wurden. Dazu gehörte z.B. das Angebot verschiedener Baderäume.

Von Rom aus setzten sich öffentliche Badeanstalten bald überall im gesamten römischen Reich durch – „in den Garnisonen der Legionäre nicht weniger als auf dem flachen Land“ (Weeber 2000: 40). So verwundert es nicht, auch in Weißenburg Reste einer großen antiken Bäderanlage vorzufinden.

3.3.2 Der typische Ablauf eines Thermenbesuchs

Der Eintritt in die Thermen war nicht kostenlos. Allerdings handelte es sich nur um eine geringe Gebühr, so dass der Thermenbesuch Bürgern aller Schichten möglich war.

In der Regel ging man zuerst in den Umkleieraum (*apodyterium*), wo man seine Kleidungsstücke in dafür vorgesehene Nischen in der Wand ablegte. Die Besucher hielten sich in den Bädern in der Regel unbekleidet auf. Deswegen badeten Männer und Frauen meist zu unterschiedlichen Zeiten oder getrennten Räumen desselben Gebäudes. Lediglich bei sportlichen Betätigungen in den Bädern behielten Männer normalerweise die Tunika an, für Frauen gab es eine Art Bikini. Oft wurden aus dem Umkleieraum Kleidungsstücke gestohlen, so dass manche Badegäste sogar ihre Sklaven zur Bewachung ihrer Kleider mitnahmen.

Wenngleich es bei einem Thermenaufenthalt keine fest vorgeschriebene Reihenfolge gab, bot es sich für die Besucher an – je nachdem, wie viel Zeit sie mitgebracht hatten – nach dem Umkleiden erst einmal in die Sportanlagen zu gehen. Auch in den Weißenburger Thermen gab es eine überdachte, etwa 40 m lange Sporthalle, in der man sich z.B. mit Ringkämpfen oder diversen Ballspielen die Zeit vertrieb. Anschließend begab man sich in die warmen Räume der Bädereinrichtung.

Sehr beliebt war der Aufenthalt im Warmbad (*caldarium*). Hier waren die Holzpantoffeln, die der Badegast mitgebracht hatte, von großem Nutzen, da der Fußboden durch die Hypokaustenheizung sehr heiß sein konnte. In Weißenburg gab es ein *caldarium* mit mehreren Warmwasserbecken, in denen man sich im knietiefen, zwischen 20 und 30°C warmen Wasser reinigen konnte. Neben dem warmen Wasser trug auch die hohe Raumtemperatur von ca. 32°C dazu bei, dass das Warmbad in der Regel stark frequentiert war. Nach der Reinigung hatte man die Möglichkeit, sich auf Holzliegen auszuruhen und sich mit parfümierten Ölen zur Pflege der vom Bad beanspruchten Haut einreiben zu lassen. Das überschüssige Öl wurde anschließend mit einem Schabeisen (*strigilis*) wieder vom Körper abgestreift. Dabei war oft der Bademeister (*balneator*) oder ein Sklave dem Badegast behilflich.

Als Nächstes begab man sich ins Laubad (*tepidarium*), das, wie der Name schon sagt, über eine mäßig warme Raumtemperatur von 22-26°C verfügte. In Weißenburg wurden verschiedene Laubäder aus unterschiedlichen Bauphasen freigelegt. Sie waren alle durch Hypokausten beheizt und man fand dort neben kulturellen und sozialen Angeboten auch Wellnessprogramme, wie man sie in heutigen Bäderanlagen vorfindet. So wurden dort z.B. Dienstleistungen wie Rasieren, Haarauszpfen, Frisieren, Schminken oder Massieren angeboten. Darüber hinaus galt ein Laubad als eine Art Aufenthaltsraum, in dem man sich zu einem kleinen Imbiss, zu Gesellschaftsspielen, zum allgemeinen Nachrichtenaustausch oder sogar zum Abschluss von Geschäften verabreden konnte. In den riesigen Badepalästen Roms war es in diesem Raum auch möglich, musikalische oder literarische Darbietungen zu genießen. Noch größere Literaturfans konnten in solchen überdimensionierten Anlagen sogar die thermeneigene Bibliothek aufsuchen.

In den großen Thermen von Weißenburg gab es zwar keine Bibliothek, dafür aber wie in vielen anderen Thermenanlagen ein Schwitzbad (*sudatorium* oder *laconicum*) mit einer Lufttemperatur von ca. 37°C, das vom Prinzip her unserer heutigen Sauna ähnelt.

Mit einem Besuch im Kaltbad (*frigidarium*) beendete man normalerweise seinen Thermenaufenthalt. Dieser Raum war nicht beheizt und besaß ein etwa 60 cm tiefes Kaltwasserbecken, in dem man sich erfrischen und abhärten konnte.

Anders als z.B. in den großen öffentlichen Bädern der Hauptstadt gab es in der Weißenburger Therme kein Becken, das tief und groß genug war, um darin schwimmen zu können. Wer wie die Soldaten, die es in der Ausbildung lernten, schwimmen konnte, nutzte dazu bei Gelegenheit wohl nahegelegene Flüsse.

3.3.3 Die Heizungsanlage

Die heizbaren Räume wurden durch ein System, das aus Fußbodenheizung (*hypocaustum*) und Wandheizung (*tubulatio*) bestand, erwärmt. Jedem Raum, der beheizt war, war eine Feuerstelle (*praefurnium*) vorgelagert. Dort wurde Holz bzw. Holzkohle verbrannt. Die dabei entstehende heiße Luft gelangte über Heizkanäle in das Fußbodensystem. Der Fußboden der beheizten Räume ruhte auf Ziegelsäulen, die in gewissem Abstand zueinander errichtet waren, so dass ein Hohlraum entstand. Die Heißluft, die von außen hereinkam, zirkulierte in diesem Hohlraum und erwärmte den gesamten darüber befindlichen Fußboden. Der Fußboden, der aus mehreren Schichten von Mörtel, Estrich und Natursteinplatten bestand, konnte diese Wärme stundenlang konstant speichern, so dass man eine gleichmäßige Raum- bzw. Wassertemperatur erreichte. In den Wänden der beheizten Räume befanden sich zudem Hohlziegel (*tubuli*), die mit dem Hohlraum unter dem Fußboden verbunden waren. So glitt die heiße Luft in den Wänden hoch und erwärmte diese. Unter dem Dach gab es Abzugskanäle, die die erwärmte Luft wieder ins Freie ableiteten. Dieses Heizsystem war sehr effektiv. Man verfeuerte allerdings im Jahr eine Waldfläche von ca. einem Hektar. (Jäger 2006: 48).

3.3.4 Die Überreste der Thermen heute

Die antike Thermenanlage von Weißenburg wurde 1977 bei Bauarbeiten entdeckt. Bei den Ausgrabungen fand man heraus, dass die Anlage mit ihren fast 3000m² Grundfläche zwischen 90 und 180 n. Chr. mehrfach aus- und umgebaut worden war. Der teilweise noch erhaltene Fußbodenbelag aus Solnhofener Kalkplatten und Reste der Wandmalereien vermitteln uns eine Ahnung von der aufwendigen Ausschmückung und baulichen Ausgestaltung des Komplexes. Die vielen Funde wie z.B. Münzen, Schmuckstücke, Haarnadeln, kosmetische Werkzeuge oder Spielsteine sind im Römermuseum zu sehen. Nachdem man 1979 zum Schutz der freigelegten antiken Baureste eine Zeltdachkonstruktion errichtet hatte, begann man in den 1980er Jahren, diese Baureste zu konservieren und auch teilweise zu rekonstruieren, wenn es konservatorisch notwendig oder für spätere Besucher optisch ansprechender erschien. Danach wurde das Areal für die Öffentlichkeit freigegeben. Die Zeltdachkonstruktion beherbergt das heutige Thermenmuseum, in dem man von begehbaren Stegen aus die Anlage betrachten kann. 2012 wurde ein neues Empfangsgebäude hinzugefügt, das mit seiner museumsdidaktischen Ausstattung, v.a. mit dem 3D-Film über das antike Weißenburg, dazu beiträgt, älteren wie jüngeren Besuchern römische Geschichte lebendig zu vermitteln.

(Textquellen: Jäger 2006; Weeber 2000.)

3.4 Spiele

Viele Spiele, die wir heute kennen, waren auch den römischen Kindern schon bekannt: das Spiel mit Bällen, mit Puppen oder Tierfiguren, Blindkuh, Schaukeln, Fangen, Reiten auf dem Steckenpferd etc. Sehr beliebt waren Spiele mit Nüssen oder Knöchelchen, da das Spielmaterial leicht zu bekommen war.

Würfel- und Brettspiele, wie z.B. Mühle oder Rundmühle, das Soldatenspiel oder das Zwölfpunktespiel waren die Favoriten der Erwachsenen. Kinder spielten vereinfachte Versionen davon.

Gleichermaßen beliebt bei Kindern als auch Erwachsenen war das Ballspiel. Ähnlich wie heute spielte man auf Straßen und freien Plätzen oder auch in den Thermen. Es gab mehrere, unterschiedliche Balltypen, die sich nach Größe und Gewicht unterschieden. Man spielte entweder allein, in kleinen Gruppen (z.B. Trigon) oder auch in großen Mannschaften.

(Textquelle: Weeber 2000.)

3.5 Essen

3.5.1 Die verschiedenen Mahlzeiten

Das Frühstück (*ientaculum*)

Wie und was man frühstückte, hing von dem eigenen Tagesablauf, der gesellschaftlichen Stellung und von der Beschäftigung ab, die man hatte. Normalerweise wurde zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr gefrühstückt. Zum Frühstück gehörten vor allem Brot und Käse, Wasser, manchmal auch Milch oder Wein. Schulkinder kauften ihr Frühstück meist auf dem Weg zum Lehrer.

Das Mittagessen (*prandium*)

Das Mittagessen war in der Regel eine einfache und kalte Mahlzeit, die zwischen 12.00 Uhr und 13.00 Uhr eingenommen wurde. Es bestand hauptsächlich aus Käse, Feigen, Oliven, Gemüse, Eiern und Früchten. An das Mittagessen schloss sich zumindest bei der Oberschicht und bei den Soldaten vor allem im Sommer eine Mittagsruhe an.

Das Abendessen (*cena*)

Die Römer verstanden darunter die wichtigste Mahlzeit des Tages, welche mehrere Stunden dauern konnte und meist schon gegen 16.00 Uhr am Nachmittag begann.

Was auf dem Speiseplan stand, hing stark von der sozialen Stellung des Gastgebers ab. Die Ärmere mussten sich zumeist mit einem Mehlbrei sowie ein wenig Gemüse begnügen und konnten sich nur an Feiertagen Fleisch leisten. Die Nachspeise bei diesen bestand häufig aus Obst, und es wurde Wein getrunken.

Wesentlich reichhaltiger fiel die *cena* bei der Mittel- und Oberschicht aus, wo sich ab der Kaiserzeit ein Dreigänge-Menü einbürgerte. Als Vorspeise wurden beispielsweise Salate, Gemüse, Pilze und auch gekochte Eier serviert. Darauf folgend wurde ein Aperitif, ein mit Honig versetzter Wein (*mulsum*), getrunken. Je nachdem, ob man ein Gastmahl mit zahlreichen geladenen Gästen ausrichtete oder nur im Kreise der Familie dinierte, war das Angebot an Speisen im Hauptgang unterschiedlich. Während es bei einem Gastmahl (*convivium*) ein riesiges Angebot an verschieden Hauptgerichten gab, begnügte man sich beim Essen in der Familie oder im kleinen Freundeskreis mit Fleisch- oder Fischgerichten und mit kalten Platten mit Wurst oder Gemüse. Daran schloss sich ein Nachtsch an, welcher aus Obst oder Gebäck bestand und das Mahl abrundete. Egal in welchem Rahmen man zu Abend aß, Wein gab es immer. Hier ein Beispiel für ein typisches Dreigänge-Menü:

Vorspeise: Schinken und Gemüse

Hauptgang: Zicklein und Huhn

Nachtsch: Trauben, Nüsse, Feigen

Ein wichtiger Bestandteil einer *cena* war die Unterhaltung und der Austausch von Neuigkeiten mit Verwandten und Nachbarn, sodass ein solches Mahl bis zu drei Stunden in Anspruch nehmen konnte.

3.5.2 Das Gastmahl (*convivium*)

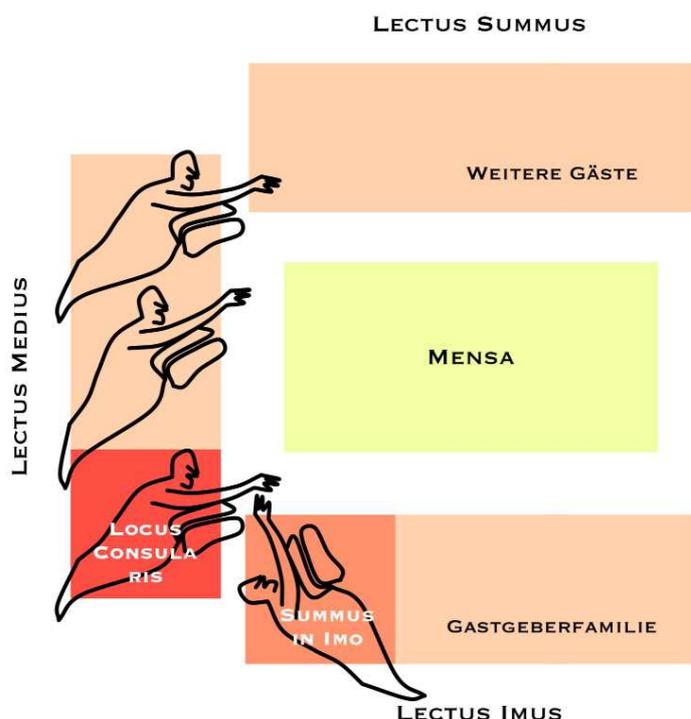
An die Stelle unserer heutigen „Feinschmecker-Lokale“ trat im alten Rom das Gastmahl in den privaten Haushalten der reichen Mittel- und Oberschicht. Die Zubereitung der Speisen übernahmen Angestellte oder Sklaven.

Eingenommen wurde das Gastmahl auf den drei Klingen (Liegesofas) im Speisezimmer, dem *triclinium*. Maximal drei Personen hatten auf einer Kline Platz, also maximal neun insgesamt. Die drei Klingen waren um einen rechteckigen Tisch (*mensa*) gruppiert, auf dem die Speisen standen. Für größere Gastmähler wurden entweder zusätzliche Liegesofas oder Stühle daneben gestellt. Der Ehrengast nahm auf dem untersten Platz des mittleren Liegesofas direkt neben dem Gastgeber, welcher auf dem ersten Platz des unteren Sofas lag, Platz (vgl. Abbildung). Normalerweise waren Frauen von den Gastmählern ausgenommen, Ausnahmen gab es je-

doch. Außerdem entschied die gesellschaftliche Stellung sowie das Alter bei Gastmählern, ob man saß oder lag. Waren beispielsweise Frauen oder Kinder anwesend, nahmen sie auf Stühlen Platz.

Zuerst wurden Vorspeisen und Honigwein eingenommen, daran anschließend das aus etwa drei Gängen bestehende Abendessen mit Wein sowie ein Nachttisch mit Früchten oder Gebäck.

Anordnung eines Tricliniums:



Bildquelle: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Triclinium.jpg>

Tischsitten beim Gastmahl

Es war Sitte bei den Römern, mit dem linken Ellbogen auf ein Kissen gestützt bei Tisch zu liegen. Man hatte zum Speisen bequeme Kleidung an und trug nicht die offizielle Toga. Vor dem Essen wusch man sich die Hände, oft auch die Füße. Dabei halfen Sklaven. Die Speisen waren zu Häppchen vorbereitet und wurden in Schüsseln und Platten auf den Tisch zwischen den drei Klinen gestellt. Mit der freien Hand bedienten sich die Gäste. Die Schüsseln und Platten waren allen Gästen gemeinsam. Eigene Teller oder Besteck gab es nicht. Man aß mit den Fingern. Nur zum Verzehr von Mehlspeisen und Saucen gab es Löffel. Servietten dienten zum Reinigen der Hände. Außerdem wickelte man darin oft ein paar Leckerbissen für Zuhause ein.

3.5.3 Das Geschirr

Sehr unterschiedlich war das Geschirr, welches die Römer für ihre Mahlzeiten verwendeten. Bei der Oberschicht stand in erster Linie Silbergeschirr auf dem Tisch. Das Silber, welches nach der Eroberung Spaniens vor allem auf der Iberischen Halbinsel abgebaut wurde, war sehr begehrt und diente auch als Statussymbol. Auch das Silber des antiken Griechenlands ging in römischen Besitz über. Solche Silberservice bestanden aus Schüsseln, Tellern, Schalen, Löffeln und Bechern, welche zum Teil aufwendig mit Motiven bemalt waren und einen hohen Wert besaßen.

Die Mittel- und Unterschicht hingegen musste lange Zeit mit Holz- und Tongeschirr auskommen. Von besserer Qualität und in hoher Stückzahl erhältlich war das rote *terra-sigillata*-Geschirr. Die Bezeichnung *terra*

sigillata weist auf die Angewohnheit der Töpfer hin, ihren fertigen Produkten jeweils einen Stempel mit ihrer Signatur (*sigillum*) zu geben. Die Teller und Gefäße waren oft durch Randverzierungen geschmückt. Dennoch konnte man *terra-sigillata*-Produkte relativ günstig erwerben, da sie mit Hilfe von Modellen preiswert hergestellt wurden. Ab dem ersten Jahrhundert n.Chr. wurde *terra-sigillata*-Geschirr in Italien produziert, später wurden Manufakturen auch in Gebieten von heutigen Ländern wie Frankreich und Deutschland errichtet und von dort aus in alle Provinzen des Reiches exportiert.

(Textquellen: Schwartz et al. 2010; Weeber 2000.)

3.6 Religion

3.6.1 Die römischen Götter

Anders als Christen oder Muslime verehrten die Römer nicht nur einen Gott, sondern eine Vielzahl an Göttern. Viele von ihnen wurden aus der griechischen Mythologie übernommen. Jede Gottheit hatte ihren eigenen Zuständigkeitsbereich und war an bestimmten Attributen erkennbar. Man errichtete ihnen zu Ehren Tempel rund um den Marktplatz von Städten oder größeren Siedlungen. In den Wohnhäusern hatte man kleine Altäre für die Hausgötter. Man opferte den Gottheiten Tiere und Pflanzen nach dem Prinzip: *Do, ut des*. (Ich gebe, damit du gibst.), da man der Meinung war, dass man die jeweilige Gottheit durch religiöse Verehrung gewissermaßen zu Gegenleistungen verpflichtete.

Im Folgenden wird auf die Attribute und Zuständigkeitsbereiche der meisten Gottheiten, die sich im Weißenburger Römerschatz befinden, näher eingegangen.

Der oberste Herrscher und Vater der Götter und Menschen war **Jupiter**. Er war der Gott der Witterung und Vegetation, also zuständig für Regen, Schnee, Hagel und Gewitter. Passend dazu hält er meist ein Blitzbündel in der Hand. Als Vaterfigur wird er meist mit Vollbart dargestellt. Sein Begleittier ist der Adler. Meist hat er auch ein Zepter bei sich.

Juno war die Gemahlin Jupiters und Herrscherin über den Himmel. Daher trägt sie ein Diadem und ein Zepter. Sie wurde außerdem als Schutzgöttin der Frauen, der Ehe und Familie und der Geburt angesehen. Als Begleittier hat Juno einen Pfau bei sich.

Merkur galt als der Götterbote, der Gott der Diebe sowie der Beschützer der Händler und Hirten. Zu seinen Attributen gehören ein Hut, Schuhe sowie ein Stab mit Flügeln (Heroldstab) und ein Geldbeutel. Er hat eine Ziege oder einen Widder als Begleittier bei sich. Im Weißenburger Römerschatz befinden sich drei Statuetten von Merkur aus verschiedenen Jahrhunderten und Provinzen.

Minerva war die Göttin der Weisheit, der Handwerker und der Künste. Außerdem galt sie als Schutzgöttin der Römer und war zuständig für eine kluge Kriegsführung. Aufgrund ihrer Funktion trägt sie einen Helm, einen Rundschild, eine Lanze und einen Brustpanzer, der das Haupt der Medusa (nach der griech. Mythologie ein Ungeheuer mit langen Schlangenhaaren) zeigt.

Herkules war ein berühmter Halbgott, der für seine zwölf Heldentaten bewundert wird. Bei der Herkules-Statuette in Weißenburg erinnern ein Löwenfell und ein Wildschwein an zwei dieser Taten. Den Nemeischen Löwen tötete er, indem er ihm die Kehle zuschnürte. Von da an trug er dessen Fell. Den Erymanthischen Eber fing er lebendig, nachdem er ihn in ein Schneefeld getrieben und müde gemacht hatte. Eine seiner typischen Waffen ist die Keule, die die Weißenburger Statuette in der rechten Hand hält.

Der Gott der Künste, der Heilkunst und besonders der Musik war **Apollo**. Seine Statuen halten oft in der einen Hand die Kithara, ein Saiteninstrument, und in der anderen das Plektron. Im Haar trägt er einen Lorbeerkranz. Der Weißenburger Schatzfund beinhaltet zwei Apollo-Statuetten.

Von der Göttin der Schönheit, Liebe und Fruchtbarkeit, der Göttin **Venus**, wurden in Weißenburg drei unterschiedliche Statuetten gefunden. Eine von ihnen wurde nach einer römischen Sitte mit goldenen Schmuck-

bändern verziert. Ein sehr typisches Attribut der Venus ist der Apfel, den sie als Siegespreis in einem Schönheitswettbewerb erhalten hat.

Als Hausgötter verehrten die Römer z.B. die **Laren**. Sie wurden als Beschützer von Haus und Familie gesehen. In Weißenburg fand man eine Einzelfigur eines Laren mit Opferschale und Füllhorn.

3.6.2 Der Weißenburger Römerschatz

14 von insgesamt 17 Götterdarstellungen des sog. Weißenburger Römerschatzes zeigen die oben vorgestellten Götter. Die 17 Götterstatuetten gehören neben elf Votivtafeln zu dem insgesamt über 150 Teile umfassenden Schatzfund von Weißenburg. Ein Weißenburger Hobbygärtner fand diesen Schatz 1979 in seinem Garten beim Anlegen eines Spargelbeetes. Aufgrund der vielen sakralen Fundstücke nimmt man an, dass der Schatz von einem Priester vergraben wurde, der sich auf der Flucht befand, und darauf hoffte, ihn zu gegebenem Zeitpunkt wieder ausgraben zu können. Eine andere Theorie besagt, dass plündernde vagabundierende Germanen ihre Beute vergruben, um sie später wieder sicherzustellen. Tatsächlich ausgegraben wurde der Schatz jedoch erst fast 2000 Jahre später.

Einen besonders wertvollen Teil des Fundes stellen die elf silbernen Votivtafeln dar. Sie zeigen Abbilder unterschiedlicher Götter und wurden ihnen als Dankesgaben gestiftet. Die 17 bronzenen Götterstatuetten sind allesamt Importstücke aus verschiedenen Teilen des römischen Reiches (Italien, Griechenland und Kleinasien) und zeugen von einer hohen künstlerischen Qualität. Der Weißenburger Römerschatz befindet sich heute im Obergeschoß des Römermuseums und ist einer der Hauptanziehungspunkte für Besucher aller Altersstufen.

Textquellen: Jäger 2006;

http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Mythologie

<http://de.wikipedia.org/wiki/Medusa>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Herakles>

III. Methodisch-didaktische Überlegungen

VORBEREITUNG IM KLASSENZIMMER

1. Einheit: Die Römer in Deutschland und ihr Erbe

ZIEL: Die Schüler bekommen einen ersten Eindruck von der Größe des römischen Reiches und dem kulturellen Erbe, das die Römer uns hinterlassen haben.

Einstieg mit einer Asterix-Szene mit Julius Cäsar, da die meisten Schüler diesen Römer vermutlich schon aus den Asterix-Filmen kennen

Erarbeitung und Anwendung

a) **Arbeitsblatt „Das Römische Reich“**(Schülerheft, S. 5) wird mit Hilfe des Atlas oder einer geeigneten Karte ausgefüllt (Lösung: Lehrerheft, S. 26).

Mit Hilfe der Karte des Römerreiches zur Zeit seiner größten Ausdehnung (2. Jh. n. Chr.) wird den Schülern vermittelt, dass das römische Reich sich nicht nur auf das heutige Italien beschränkte, sondern neben dem gesamten Mittelmeerraum z.B. auch einen Teil des heutigen Deutschlands umfasste. In einem nächsten Schritt wird untersucht, wo genau in Deutschland sich die Römer aufgehalten haben.

b) Arbeitsblatt „Die Römer bei uns in Deutschland“ (Schülerheft, S. 6) wird wieder mit Hilfe einer Karte oder des Atlas ausgefüllt (Lösung: Lehrerheft, S. 26).

Anhand dieser Karte wird den Schülern vermittelt, dass die Römer sich aufgrund des Widerstands der Germanen nur in Süddeutschland über längere Zeit niedergelassen haben. Als Reaktion auf die Unruhen wurde schließlich die Grenze zum freien Germanien, der Limes, auf dem Gebiet zwischen Rhein und Donau schrittweise befestigt.

c) Folienvorlage „Vom überwachten Weg zur Mauer mit Wachtürmen: Der LIMES“(Lehrerheft, S. 27-28) und Arbeitsblatt „**Der Limes**“ (Schülerheft, S. 7): Sie bietet Einblick in Bauweise und Funktion des Limes.

Die Abbildungen zeigen die verschiedenen Bauphasen des Limes:

1. Bauphase: kontrollierter Weg mit Holzwachtürmen
2. Bauphase: Weg mit Holzwachtürmen und Palisade
3. Bauphase: Holzpalisade mit Steintürmen
4. Bauphase: Steinmauer mit Steintürmen

Diese Phasen werden anhand der Bilder von den Schülern beschrieben. Im Anschluss wird das Arbeitsblatt „**Der Limes**“ (S.7) bearbeitet (Lösung: Lehrerheft, S. 29).

d) Arbeitsblatt „Spurensuche: Was uns die Römer hinterlassen haben“ (Schülerheft, S. 8): Die Lösungen können von den Schülern aufgrund der Ähnlichkeit der gesuchten Namen und Begriffe im Deutschen und Lateinischen ohne Hilfsmittel erschlossen werden. (Lösung: Lehrerheft, S. 30).

Bei diesem Arbeitsblatt wird den Schülern an zwei Beispielen das kulturelle Erbe der Römer in Deutschland deutlich gemacht. Die Schüler sollen erkennen, wie römische Errungenschaften oder die lateinische Sprache noch heute unseren Alltag in ganz Deutschland beeinflussen, auch wenn die Römer nur in einem Teil dieses Landes gelebt haben.

e) Arbeitsblatt „Wie gut kennst du die Römer?“(Schülerheft, S. 9): Mit Hilfe des erarbeiteten Wissens sollen die Schüler in einem kleinen Rätsel ein Lösungswort herausfinden. (Lösung: Lehrerheft, S. 31)

2. Einheit: Römische Soldaten am Limes

ZIEL: Die Schüler bekommen einen Eindruck vom Leben der römischen Soldaten im Kastell von Weißenburg (Castrum Biriciana).

Einstieg mit einer Asterix-Szene mit römischen Soldaten

Erarbeitung und Anwendung

a) Arbeitsblatt „Ausrüstung eines römischen Reitersoldaten in Weißenburg“ (Schülerheft, S. 10): Beschriften mit Hilfe der angegebenen Wörter (Lösung: Lehrerheft, S. 32). Mit Hilfe der Skizze des Soldaten soll den Schülern vermittelt werden, wie die Kleidung eines römischen Soldaten einer Reitermannschaft aussah. In einem nächsten Schritt soll untersucht werden, wie das Leben eines römischen Grenzsoldaten ausgesehen hat.

b) Text „Römische Soldaten in Weißenburg“ (Schülerheft, S. 11-14): Lesen des Dialogs mit verteilten Rollen.

Bearbeitung der angehängten Aufgaben:

1. Lese- und Schreibaufgaben, S. 15 (Lösung: Lehrerheft, S. 33),
2. Rechenaufgaben, S. 16f. (Lösung: Lehrerheft, S. 34),
3. Wiegeaufgabe, S. 17 (Benötigtes Hilfsmittel: Waage)

Anhand dieser Arbeitsblätter wird den Schülern vermittelt, dass das Leben eines römischen Soldaten aufgrund der vielen Aufgaben und des Platzmangels im Kastell oft sehr anstrengend und unbequem war. Im Anschluss daran wird das Kastell genauer untersucht.

c) **Arbeitsblatt „Durch das Kastell mit Gaius Sixtus“** (Schülerheft, S. 19.): Lesen des Textes, in dem verschiedene Begriffe zu dem Kastell genannt und auch erklärt werden. Mit Hilfe des Textes Zuordnung der Namen zu den bezifferten Gebäuden und Anlagen auf dem **Arbeitsblatt „Castra Biriciana – Das Römerkastell von Weißenburg“** (Schülerheft, S. 18). Als Hilfe für die Schüler wurde der Text in die Abschnitte A-F untergliedert. Auf der Kastellabbildung tauchen die Buchstaben neben den Nummern für die Gebäudeteile wieder auf und geben einen Hinweis darauf, in welchem Textabschnitt das jeweilige Gebäude genannt und beschrieben wird (Lösung: Lehrerheft, S. 35).

3. Einheit: Alltagsleben der Römer

3.1 Die Bekleidung

Ziel: Die Schüler erhalten Einblick in die offizielle / alltägliche Kleidung der römischen Zivilbevölkerung.

Erarbeitung und Anwendung:

Die Schüler bearbeiten die Seiten 20-24. Zuerst werden die Anziehpuppen und die Kleidungsstücke (S. 20f.) ausgemalt.² Danach lesen die Schüler den Dialog „Mode am Limes“ (S. 22-24) und erarbeiten anhand des Textes, wie die gezeichneten Kleidungsstücke genannt werden.

Am Schluss werden die Kleidungsstücke ausgeschnitten und an den Klebestreifen auf die Anziehpuppen auf S. 20 im Geheft geklebt. Durch Hochklappen kann man sehen, welche Kleidungsstücke übereinander getragen werden. Je nachdem, ob man seine Figur alltäglich oder für einen offiziellen Anlass kleidet, ergeben sich für beide Geschlechter je zwei Möglichkeiten (Lösung: Lehrerheft S. 36).

3.2 Das Schulwesen

ZIEL: Die Schüler bekommen einen ersten Eindruck davon, wie der Schulalltag der römischen Schüler aussah und erfahren, wie sie Lesen, Schreiben und Rechnen lernten.

Erarbeitung und Anwendung:

a) **Arbeitsblatt „Julius Schulgeschichten“** (Schülerheft, S. 25): Die Schüler versuchen, den Text zu lesen

Bearbeitung der angehängten Aufgaben:

1. Beim Lesen: Abtrennung der Wörter durch Striche und Setzen der Satzzeichen (Lösung: Lehrerheft S. 37)
2. Nennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden römischer und heutiger Schüler (Lösung: ebd.)

Mit Hilfe des Textes wird den Schülern vermittelt, wie der Schulalltag der römischen Kinder aussah. Dabei erhalten sie einen Einblick in die Schwierigkeiten, die die Schüler beim Lesenlernen hatten.

b) **Arbeitsblatt „Römische Zahlen“** (Schülerheft, S. 26):

Bearbeitung der Aufgaben:

1. Bestimmung der römischen bzw. arabischen Zahlen (Lösung: Lehrerheft, S. 38)
2. Lösen der Rechenaufgaben (Lösung, ebd.)

Anhand des Arbeitsblattes werden die römischen Zahlen den Schülern nähergebracht. Diese sollen später in einem Brettspiel und bei dem Thermenrundgang in Weißenburg angewendet werden.

² Die Anziehpuppen tragen eine Art Unterwäsche, wie man sie z.B. bei den sog. Bikini-Mädchen der Villa Casale (Piazza Armerina, Sizilien) sehen kann. Unterwäsche, wie wir sie haben, gab es bei den Römern so jedoch nicht. Das Untergewand für Männer und Frauen war generell die Tunika.

c) Arbeitsblatt „Rechnen mit dem Abakus“ (Schülerheft, S. 27):

Beim römischen Abakus rechnet man mit Knöpfen, die in ununterbrochenen Rillen laufen. Im unteren Teil jeder Rille sind jeweils vier Knöpfe, im oberen Teil jeweils ein Knopf, der fünfmal so viel wert ist wie ein Knopf aus dem unteren Teil. Im Ruhezustand sind alle Knöpfe auseinandergeschoben. Wenn man eine Zahl darstellen möchte, muss man die an der Darstellung beteiligten Knöpfe von unten und von oben her zur Mitte schieben.

Bei unserem Modell haben wir zum leichteren Verständnis eine Trennlinie zwischen den unteren vier Knopfreihen und der oberen gezogen. Die an unseren Rechnungen beteiligten Knöpfe werden zu dieser Trennlinie geschoben, die nicht eingesetzten Knöpfe bleiben am Rand.

Bearbeitung der Aufgaben:

1. Darstellung dreier Zahlen auf dem Abakus (Lösung: Lehrerheft, S. 39)
2. Benennen dreier Zahlen, die auf dem Abakus dargestellt sind (Lösung: ebd.)

TIPP: Zur weiteren Veranschaulichung des Rechnens mit dem Abakus kann man ein Modell basteln. Es gibt zahlreiche, jedoch leider nicht römische Modelle im Handel. Viele dieser Modelle lassen sich relativ einfach zu römischen Rechenmaschinen umbauen.

3.3 Freizeit in den Thermen

ZIEL: Die Schüler lernen die Thermen in Weißenburg als Bestandteil der römischen Kultur genauer kennen.

Einstieg mit dem Wort „Thermen“ und Hinführung über eine den Schülern bekannte Badeanstalt, die evtl. das Wort „Therme“ im Namen beinhaltet.

Erarbeitung und Anwendung:

a) Text „Ein Tag in den Thermen“ (Schülerheft, S. 28-31): Lesen des Dialogs mit verteilten Rollen. Mit Hilfe des Dialogs soll den Schülern der typische Ablauf eines Besuchs in römischen Thermen veranschaulicht werden.

Bearbeitung der angehängten Aufgabe: „**Baden wie die Römer**“ (Schülerheft, S. 32) ausfüllen (Lösung: Lehrerheft, S. 40).

b) Arbeitsblatt: „Die Heizung in den römischen Thermen“ (Schülerheft, S. 33): Lesen des Informationstextes und Beschriftung der Zeichnung unter Verwendung der angegebenen Begriffe (Lehrerheft: Lösung, S. 41). Anhand dieses Arbeitsblattes wird den Schülern anschaulich das Hypokaustensystem in den römischen Thermen erklärt.

3.4 Spiele

Ziel: Die Schüler bekommen einen Eindruck von den Spielen, die römische Kinder ihrer Altersstufe gespielt haben.

Erarbeitung und Anwendung: Einrichten einer Spielstation. Die Schüler haben auf dem Arbeitsblatt „Römische Kinderspiele“ (Schülerheft, S. 34) die Spielanleitungen. Die Materialien finden sie bei der Station.

Benötigtes Material:

- a) Trigon: 3 kleine eher weiche Bälle aus Schaumstoff etc., Durchmesser ca. 7-8 cm.
- b) Nüssepyramide: Haselnüsse mit Schale
- c) Mora: Kein extra Material nötig
- d) Tris: Spielfeld schon auf Arbeitsblatt vorhanden; Spielsteine: Geeignet sind halbrunde Dekosteine (je drei von einer Farbe). Man kann die Schüler das Spielfeld auch mit Stiften ausfüllen lassen; jeder wählt dabei sein eigenes Symbol, z. B. O oder X. Dann müssen für 10 Runden 10 Spielfelder kopiert werden.
- e) Gerade-Ungerade: Echte Astragale (Ziegenknöchel als Spielsteine) sind erhältlich für etwa 5,-€ pro Stück. Preiswerter geht es auch mit Nüssen oder kleinen Steinen.

3.5 Essen

ZIEL: Die Schüler erhalten einen Einblick in die römischen Tischsitten, die bei einem Gastmahl üblich waren.

Anwendung:

In einer Ecke des Klassenzimmers wird ein *Triclinium* nachgestellt. Hierbei werden anstatt der Speisesofas normale Schultische in Hufeisenform angelegt. Auf jeden Tisch wird ein Kissen zum Aufstützen des Ellbogens gelegt. Zur Vereinfachung soll pro Tisch aber nur jeweils ein Schüler Platz nehmen. In der Mitte des Hufeisens steht ein kleiner Tisch. (vgl. Abbildung im Sachkommentar). Darauf werden Servietten und die Pausenbrotdosen der Schüler platziert. Mit der freien Hand dürfen die Schüler sich aus den Dosen bedienen. (Kopiervorlage: „Tischsitten im römischen Speisezimmer“, Lehrerheft, S. 42, als Poster für Speiseecke möglich)

3.6 Religion

Ziel: Heranführen der Schüler an die römischen Götter. Es wird ihnen ein erster Einblick in die Religion der Antike geboten, wobei sie eindeutige Unterschiede zu ihrer eigenen Kultur feststellen können.

Einstieg mit Hilfe eines Bildes von einem Tempel

Erarbeitung und Anwendung

- a) **Text „Julia und die Götter“** (Schülerheft, S. 35-37):Julias Bericht über ihren Schultag liefert Informationen zu verschiedenen Göttern, deren Zuständigkeitsbereichen und Aufgaben sowie deren Attributen.
- b) **Arbeitsblatt „Römische Götter“** (Schülerheft, S. 38): Die Schüler ordnen den Göttern nach der Lektüre des Textes „Julia und die Götter“ ihre Attribute zu (Lösung: Lehrerheft, S. 43).

Hinweis: Bei der Besprechung der Attribute erscheint es uns sinnvoll, die Schüler beiläufig darauf vorzubereiten, dass die meisten der in Weißenburg zu sehenden Götter nackt dargestellt sind, wie das für antike Götterbilder typisch ist. Da die Götter Idealbilder darstellten, wollte man sie nicht verhüllen.

EXKURSIONSTAG IN WEIßENBURG

1. Allgemeine Besucherinformationen:

- **Anreise mit dem Bus:** Kostenlose Parkplätze an der Kohlstraße und „Am Römerbad“ (an der Gunzenhausener Straße stadtauswärts kurz vor dem Ortsende rechts). Die Parkplätze an der Kohlstraße sind strategisch günstiger, da sie genau in der Mitte zwischen Thermen- und Römermuseum liegen.
- **Anreise mit der Bahn:** Der Bahnhof befindet sich parallel zur Kohlstraße.
- Alle römischen Stätten in Weißenburg liegen relativ nahe beieinander und sind daher leicht zu Fuß erreichbar.
- Ein **kostenloser Stadtplan von Weißenburg** ist z.B. bei www.1001-stadtplan.de erhältlich.
- Die **aktuellen Eintrittspreise und Öffnungszeiten** entnehmen Sie bitte der offiziellen Internetseite der Weißenburger Museen: www.museen-weissenburg.de.

2. Routenvorschlag:

2.1 Römische Thermen (Am Römerbad, Tel. 09141-907- 127 und -124).

Wir empfehlen, den Museumstag im Sommer in den Thermen zu beginnen, da das Gebäude am Vormittag noch nicht so stark aufgeheizt ist.

Die **Materialien** hierzu (Korb mit Realien vor Ort; **Arbeitsblatt** „Das kleine Thermenquiz“) sind so gestaltet, dass Sie sich mit Ihrer Klasse ohne Museumsführer die Ausstellung erschließen können. Dieses Vorgehen bietet Ihnen größere Flexibilität bei der individuellen Zeitgestaltung des Exkursionstages. Des Weiteren haben

Ihre Schüler beim Gang durch das Museum meist eine aktive Rolle, indem sie selbst lesen, fühlen, Vermutungen anstellen. Von Vorteil ist dabei natürlich, wenn Sie vor der Exkursion den vorgeschlagenen Thermenrundgang samt Materialien einmal persönlich absolvieren.

Dauer für Rundgang und Arbeitsblatt: ca. 45 Min.

Informationen zum Thermenrundgang:

An der Kasse befindet sich ein Korb, der gegen ein Pfand von €20,-ausgeliehen werden kann. Die Schüler sollten ihr Geheft und einen Stift mit in das Museum nehmen. Folgendes ist dabei zu beachten:

- Die Reihenfolge des Rundgangs befindet sich auf der grünen Karte im Korb mit dem Titel „**Lageplan - Thermen**“, der für die Lehrkraft zur Orientierung bestimmt ist.³ Ausgangspunkt für den Rundgang ist das Thermen-Modell links vor dem Führungsteg. Zur Orientierung ist bei jeder Station unseres Rundgangs die Nummer und der Titel der an dieser Stelle im Museum befindlichen Informationstafel angegeben, z.B. Station1 bei Informationstafel 16 („Angebaut: Umkleideraum und Wasserbecken“): Umkleideraum.
- Anhand der Rundgangskarte „Ein Tag in den Thermen“ (orange), die ein Schüler sukzessive vorliest, kann die Klasse schrittweise die 6 vorgesehenen Stationen ablaufen. Der Lehrer lotst die Schüler mit Hilfe der grünen zu den einzelnen Stationen.
- Für die Stationen 2 (Sporthalle),3 (Warmbad) und 4 (Laubad) gibt es im Korb Realien, die in 6 Säckchen verpackt sind und von 2-3 Schülern zunächst ertastet werden sollen.

Nachdem die Schüler ihre Vermutungen zum Inhalt abgegeben haben, wird der Inhalt ausgepackt und ein Schüler liest den jeweiligen Text auf der Informationskarte „Was ist in den Säckchen drin?“ (Farbe blau) zum Säckchen vor.

Beispiel: Bei Station 2 (Sporthalle) gibt es das Säckchen Nr.1 mit drei Bällen, die die Schüler leicht ertasten können. Aus der Vorbereitung wissen die Schüler auch schon, dass man in den Thermen gerne Ballspiele betrieb. Nach dem Auspacken der drei Bälle liest ein Schüler den Infotext zu Säckchen 1 über das Spiel ‚Trigon‘ vor. Danach geht die Klasse, wie auf der orangenen Rundgangskarte beschrieben, zu Station 3. Dort werden die Säckchen 2 und 3 ertastet, bevor die jeweiligen Texte auf der blauen Karte gelesen werden. Das Ganze wiederholt sich bis zu Station 6.

Am Ende des Rundgangs bitte darauf achten, dass der Korb vollständig und mit unversehrtem Inhalt wieder an der Kasse abgegeben wird.

Hinweis: Sollten sich gleichzeitig mehrere Besuchergruppen im Museum befinden, könnte es sein, dass die vorlesenden Schüler stimmlich nicht in der Lage sind, die gesamte Klasse akustisch zu erreichen. In diesem Fall ist es günstiger, die Klasse zu teilen und in zwei Kleingruppen nacheinander durchzuführen. (Vor dem Museum ist ein Spielplatz, wo die jeweils Wartenden gut Pause machen können).

Arbeitsblatt: „Das kleine Thermenquiz“, Schülerheft, S. 39f. (Musterlösung s.u.)

5 Aufgaben, die im Anschluss an den Rundgang in Partnerarbeit oder in Kleingruppen gelöst werden.

Für Frage 1 und 2 müssen die Schüler noch einmal unter Aufsicht der Lehrkraft in die Ausstellung zu Informationstafel 2 („Das kleine Laubad“ - in der Nähe des Eingangs) und 16 (wo der Rundgang begonnen hat). Die restlichen drei Fragen können – je nach Gruppengröße und Besucherandrang – vor dem Führungsteg im

³ Hinweis: Die römischen Thermen wurden im Laufe der Zeit immer wieder an- und umgebaut. Viele Räume sind daher oft verändert und umgestaltet worden, weil sie z.B. zuerst als Umkleideraum, später als Kaltbad benutzt wurden. Wir gehen nicht einfach auf dem Steg um alle Räume herum. Wir schlüpfen in die Rolle eines Römers, der einen typischen Badetag in den Thermen verbringt. Deshalb gehen wir in einer bestimmten Reihenfolge zu einzelnen Räumen – eine Reihenfolge, in der ein römischer Badegast höchstwahrscheinlich durchgegangen wäre. Wichtig war uns die Veranschaulichung eines typisch römischen Badeaufenthalts. Die Chronologie, in der die Räume entstanden sind, wurde dabei nicht berücksichtigt.

Museum (Sitzgelegenheiten), im Eingangsbereich (Sitzgelegenheiten vor dem Bildschirm) oder – bei schönem Wetter - vor dem Museum beantwortet werden.

Lösung Arbeitsblatt:

1. Weil es ein Kaltwasserbecken ist.
2. An den Hohlziegeln, von denen man noch Reste sehen kann.
3. 5 Dinge, die ein Römer beim Thermenbesuch brauchte: Handtuch, Badeschuhe, Schabeisen, Ölfäschchen, Ball. Nicht nötig: Badehose, Föhn, Flossen, Schwimmreif, Spindschlüssel
4. Weil die Wasserbecken nur 50-60cm tief waren, sodass man nicht ertrinken konnte.
5. Beispiele:

<u>Das ist bei uns im Schwimmbad</u> GENAUSO:	<u>Das ist bei uns im Schwimmbad</u> ANDERS:
Wir zahlen Eintritt.	Wir haben tiefe Schwimmbecken.
Wir haben Badeschuhe.	Es gibt keine Sporthalle.
Es gibt mehrere Becken mit unterschiedlich temperiertem Wasser.	Wir tragen Badebekleidung.

2.2 Römerkastell (Am Römerlager, jederzeit frei zugänglich)

Entfernung von Thermen: Fünf Minuten Fußweg entlang der Straße „Am Bärenbühl“ (s. Stadtplan).

Möglichkeiten im Kastell: Brotzeitpause (Sitzgelegenheiten), Erinnerungsfotos vor dem Nordtor. Der Raum über dem Nordtor wird gerade als zusätzlicher museumspädagogischer Raum eingerichtet. Der andere museumspädagogische Raum befindet sich im Reichsstadtmuseum (neben dem Römermuseum).

TIPP: Wir haben ein Brettspiel für 4-6 Spieler zum Leben der römischen Soldaten in Weißenburg entworfen, das in 2 Ausgaben an der Kasse des Römermuseums deponiert ist und dort ausgeliehen werden kann. Dauer des Spiels: ca. 20 Min. In dem Spiel wird das Römerkastell begreifbar, das den Schülern sonst außer dem rekonstruierten Nordtor wenig Anschauliches bietet.

Wenn Ihre Zeitplanung es erlaubt, können Sie Ihre Schüler z.B. nach dem Besuch des Römermuseums das Spiel in einem der museumspädagogischen Räume spielen lassen. Beachten Sie aber, dass Sie Spiel und Raum dann bereits vorab für Ihre Klasse reservieren müssen. Bitte sorgen Sie dafür, dass Ihre Schüler die Materialien sorgfältig behandeln und nach Beendigung des Spiels wieder vollständig in die Spieleschachteln einräumen.

2.3 Bayerisches Limesinformationszentrum (BLIZ) / Römermuseum

(Martin-Luther-Platz 3, Tel.: 09141-907-124)

Entfernung von Römerkastell: ca. 15 Min. Fußweg entlang folgender Straßen: Am Römerlager, Kohlstraße nach rechts, durch die Bahnhofsunterführung links, Überquerung der Bismarckanlage bei dem Restaurant Mai Tai (Fußgängerüberweg). Vom Fußgängerüberweg aus kommt man in fast direkter Verlängerung zur Westlichen Ringstraße (Parallelstraße zur Bismarckanlage), Westliche Ringstraße nach links bis zur Post, bei der Post nach rechts an der Andreaskirche vorbei. Das Museum ist rechts hinter der Andreaskirche (s. Stadtplan).

Im Eingangsbereich befindet sich eine Garderobe mit Schließfächern, wo die Schüler ihre Taschen lassen können. Sie sollten wieder ihr Geheft und einen Stift/Bleistift in die Ausstellung mitnehmen. Die Materialien für BLIZ und Römermuseum sind so gestaltet, dass Sie sich wie in den Thermen ohne Führungsperson mit Ihrer Klasse die Ausstellung erschließen können. Im Vergleich zu einer Führung bieten unsere Materialien den

Vorteil, dass die Schüler nicht die passive Rolle des bloßen Zuhörers haben und somit mit größerer Motivation bei der Sache sind.

Materialien für den Rundgang:

- **Arbeitsblatt „Die Römer in Bayern“ Aufgaben im Bayerischen Limesinformationszentrum (Römermuseum: Eingangsbereich), Schülerheft, S.41f. (Musterlösung s.u.!)**

4 Aufgaben: Bei Aufgabe 1-3 sollen die Schüler selbsttätig etwas herausfinden. Je nach Zeit und Größe der Klasse können diese Aufgaben auf verschiedene Gruppen aufgeteilt werden. Die Verbesserung erfolgt am besten gleich im Anschluss vor Ort, da zur Lösungsfindung die Ausstellungsobjekte (Landkarte, Wachturm, Römersoldat) nötig sind.

Bei Aufgabe 4 darf eine Replik angezogen werden. Ein Römerhelm befindet sich in einer der Materialschubladen an der gegenüberliegenden Seite der Kasse. Besucher dürfen ihn herausnehmen und anprobieren.

Dauer für Aufgaben 1-3 mit Besprechung: ca. 10 Min.

Dauer für Aufgabe 4: ca. 10 Min.

Lösung zu Aufgaben 1-3:

- 1a) Die Karte im Museum steht auf dem Kopf!
- 1b) Die Karte im Museum ist von Germanien aus gezeichnet. Man schaut von Germanien aus auf das Römerreich.
2. Feinde kommen nicht so leicht hinein. Turm kann besser verteidigt werden.
- 3a) Lanze, Schild, knielange Hose
- 3b) Er befindet sich nicht im Kampf; Es ist wohl Sommer und deshalb muss er sich nicht so warm anziehen.

- **Arbeitsblatt zum römischen Alltagsleben „Das Leben der Römer in Weißenburg“ (Aufgaben im Römermuseum: 1. Stock), Schülerheft, S. 43-45 (Musterlösung: s.u.!).**

12 Aufgaben, bei denen die Schüler – unter Aufsicht der Lehrkraft - wieder selbst aktiv werden und etwas entdecken sollen. Es bietet sich an, diese Aufgaben auf drei bis vier Gruppen zu verteilen.

Da das Römermuseum im Winter 2013/14 neu gestaltet werden soll, haben wir bei der Aufgabenstellung nicht auf bestimmte Vitrinen oder Räume verwiesen. Stattdessen haben wir Fotos der in Frage kommenden Exponate gemacht und sie in die Aufgaben integriert. Trotzdem ist es für die Lösung der meisten Aufgaben von Vorteil, die Gegenstände im Original zu sehen. Daher ist es sehr empfehlenswert, dass Sie sich vor der Exkursion mit der neu konzipierten Ausstellung vertraut machen und Ihre Schüler somit zu den richtigen Stellen lotsen können.

Dauer für die Erarbeitung: ca. 15 Min.- Die gemeinsame Verbesserung kann entweder vor Ort, im Anschluss an die Erarbeitung oder auch erst am nächsten Tag im Unterricht erfolgen. Wenn es die Umstände im Museum erlauben (wenige andere Besucher etc.), ist eine sofortige Verbesserung sicher angebracht. Die Bilder der Exponate auf den Arbeitsblättern ermöglichen aber auch eine spätere Besprechung.

Lösung zu den Aufgaben:

1. Zelthering
- 2a) 10 kg (= 10 Milchtüten à 1l)
- 2b) ca. 30 000 Ringe
3. Lot/Senkblei
4. Zirkel
5. Beispiele: Fahnenheiligtum, Vorratsspeicher, Soldatenkasse

6. Fibel - Zusammenhalten des Gewandes/Mantels
7. *individuelle Lösungen*
8. Kuhglocke – Viehzucht
9. Gabel
- 10a) Mühle
- 10b) 3 schwarze Steine nebeneinander ergeben eine Mühle.
11. Zum Radieren: Man glättete mit dem abgeflachten Ende des Griffels das Wachs, sodass man etwas Neues einritzen konnte. Wenn das gesamte Wachs aus der Schreibrtafel ausgestrichen war, musste man neues eingießen.
12. Die Münze zeigt den Namen des Kaisers Traianus Decius, der von 249 bis 251 geherrscht hat. Diese Regierungszeit kann ein Forscher in einschlägigen Werken in Erfahrung bringen. Die Münzen, die in der Regierungszeit von Traianus Decius geprägt wurden, wurden offensichtlich in Weißenburg verwendet. Der Forscher kann daraus schließen, dass die Römer mindestens bis 251 in Weißenburg gelebt haben.

- **Arbeitsblatt zum Römerschatz „Die Römer und ihre Götter“ (Aufgaben im Römermuseum: 2. Stock), Schülerheft, S. 46f (Musterlösung: s.u.!).**

6 Aufgaben zum entdeckenden Lernen (Partnerarbeit).

Dauer für die Erarbeitung: ca. 10 Min.

Lösung zu den Aufgaben:

1. In der rechten Hand.
2. *individuelle Lösungen*
- 3a) Geldbeutel
- 3b) Flügelschuhe
4. Er trägt seine Haare in einem kunstvollen Zopf.
5. königlich, würdevoll, großzügig, einladend
6. Die Kithara hat 5 Saiten.

TIPP: Zum Thema „Weißenburger Römerschatz“ haben wir 5 Lernspiele konzipiert, die an der Kasse des Römermuseums deponiert sind und ausgeliehen werden können. Sie können jeweils alleine, zu zweit (oder auch in kleinen Gruppen) gespielt werden und sind in zweifacher Ausführung vorhanden. Ein Spiel dauert ca. 5 Minuten. Bitte sorgen Sie dafür, dass die Materialien pfleglich behandelt werden und nach Beendigung der Spiele vollständig in die dafür vorgesehenen Spieleschachteln zurückgelegt werden.

NACHBEREITUNG IM KLASSENZIMMER

Für die Nachbereitung haben wir drei handlungsorientierte Vorschläge:

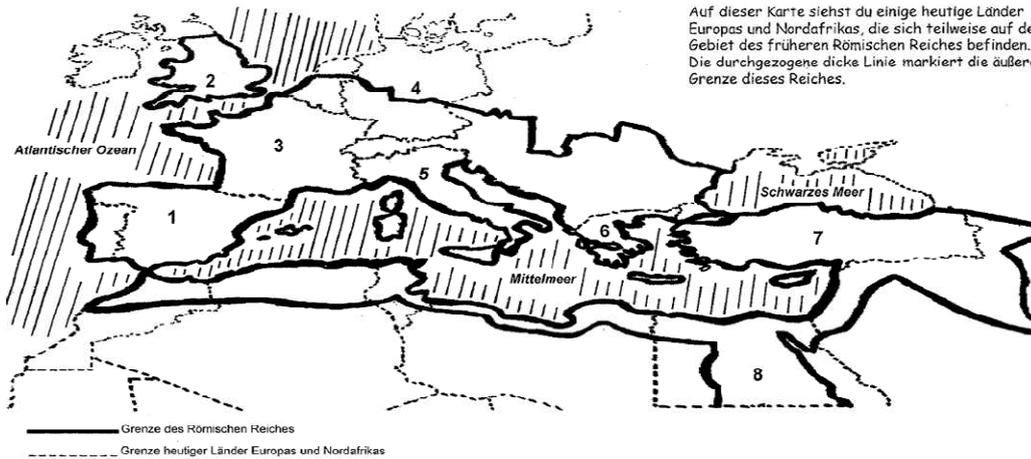
1. Puzzle des rekonstruierten Nordtors von Castra Biriciana: **Arbeitsblatt, „Nordtor-Puzzle“** (Schülerheft, S.48f; Puzzlevorlage im Lehrerheft, S. 44)
2. Schreibaufgabe: Die Schüler schreiben einen Brief an Julia über ihren Ausflug nach Weißenburg. Der Brief ist als Lückentext gestaltet, in den die Schüler 14 Begriffe einsetzen müssen. Dabei müssen sie auch sagen, was ihnen am besten gefallen hat. (**Arbeitsblatt „Wie war’s?“**, Schülerheft, S. 50; Lösung im Lehrerheft S.44)
3. Basteln eines römischen Schreibrtafelchens. Im Handel gibt es zahlreiche Bastelsets für ca. 5,- € pro Stück zu erwerben. Wir können z.B. die Bastelsets von Dr. Gabriele Nick (Antike zum Begreifen) empfehlen.

IV. Lösungen zu den Arbeitsblättern und Kopiervorlagen

1. Einheit: Die Römer in Deutschland und ihr Erbe

Das Römische Reich

Auf dieser Karte siehst du einige heutige Länder Europas und Nordafrikas, die sich teilweise auf dem Gebiet des früheren Römischen Reiches befinden. Die durchgezogene dicke Linie markiert die äußere Grenze dieses Reiches.



Finde mit Hilfe einer Landkarte die mit einer Nummer markierten heutigen Länder und schreibe ihre Namen auf die dafür vorgesehenen Zeilen!

- | | |
|--------------------------|------------------------|
| 1. <u>Spanien</u> | 5. <u>Italien</u> |
| 2. <u>Großbritannien</u> | 6. <u>Griechenland</u> |
| 3. <u>Frankreich</u> | 7. <u>Türkei</u> |
| 4. <u>Deutschland</u> | 8. <u>Ägypten</u> |

Die Römer bei uns in Deutschland

Die Karte zeigt das heutige Deutschland mit allen Bundesländern. Die Römer lebten nur in den Teilen Deutschlands links des Rheins und südlich (=unterhalb) des Limes bzw. der Donau.



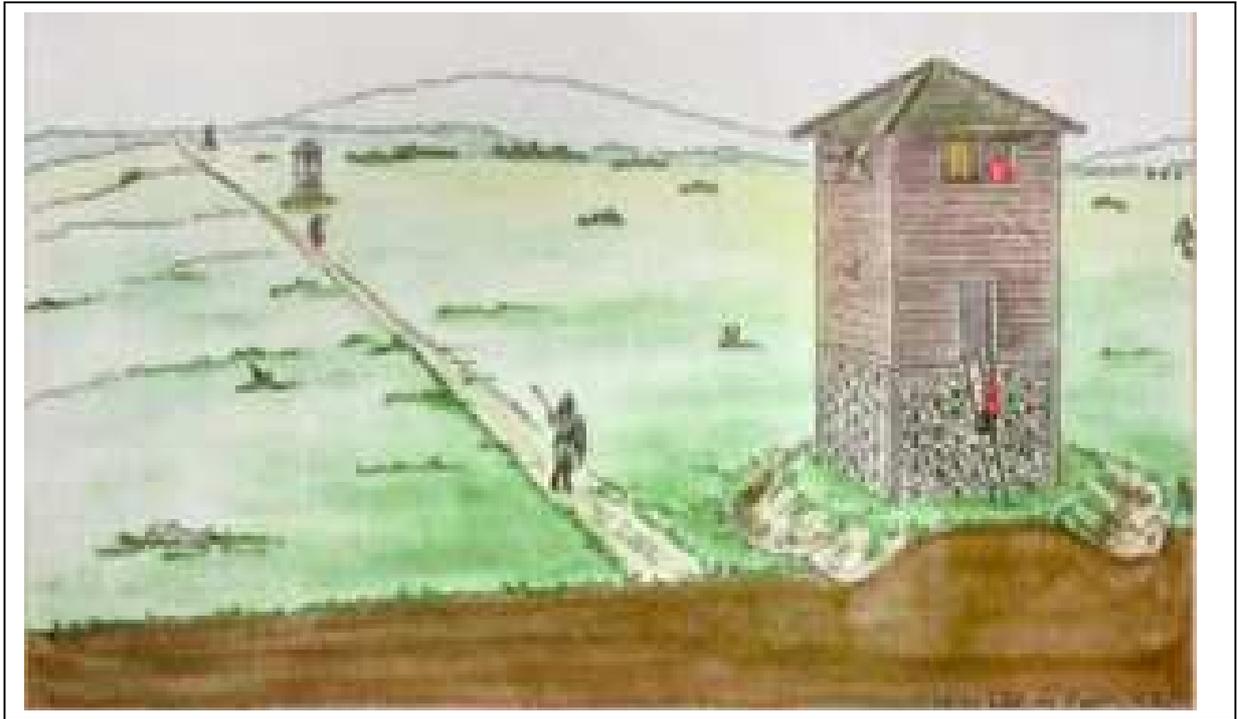
Beschrifte die sechs heutigen Bundesländer, in denen die Römer lebten, mit Hilfe des Atlas! Male den ehemals römischen Teil Deutschlands farbig aus!

Auf der Karte sind fünf heutige Städte mit ihrem früheren lateinischen Namen eingezeichnet. Ordne sie den untenstehenden deutschen Bezeichnungen zu!

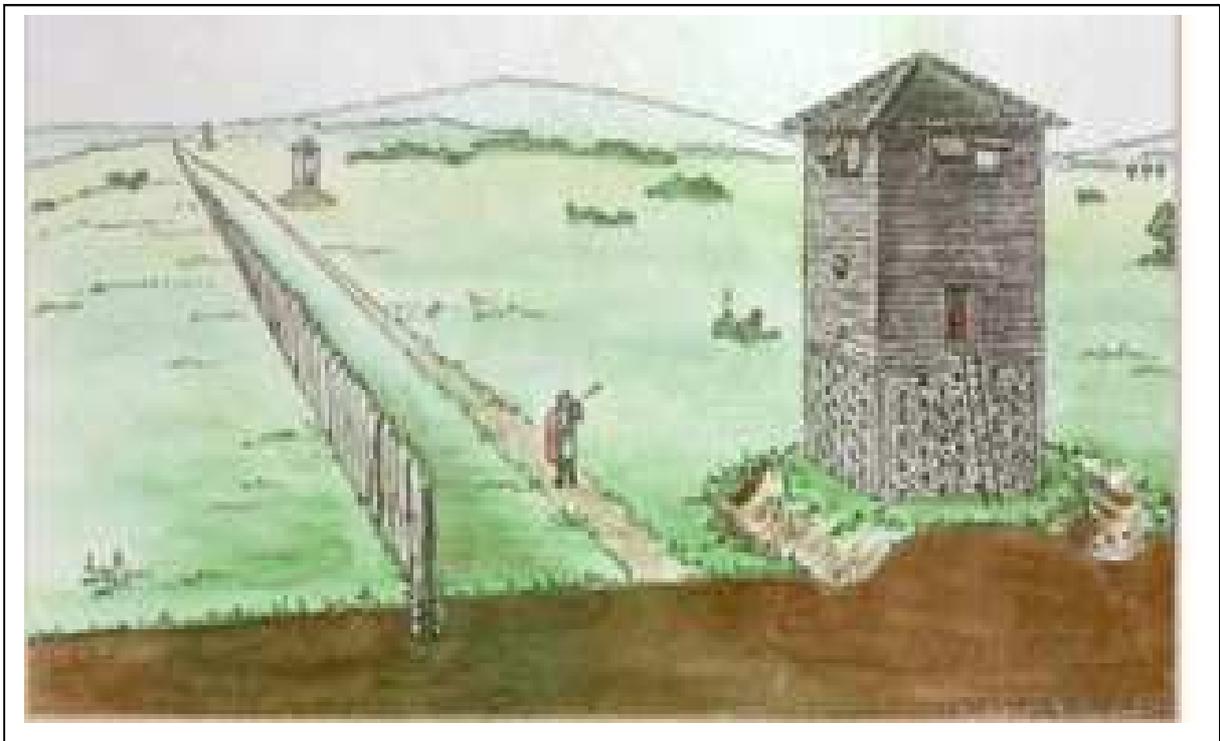
- | | |
|-----------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Regensburg: <u>Castra Regina</u> | 4. Köln: <u>Colonia Agrippina</u> |
| 2. Weissenburg: <u>Castra Biriciana</u> | 5. Trier: <u>Augusta Treverorum</u> |
| 3. Bonn: <u>Bonna</u> | |

Vom überwachten Weg zur Mauer mit Wachtürmen:

Der LIMES



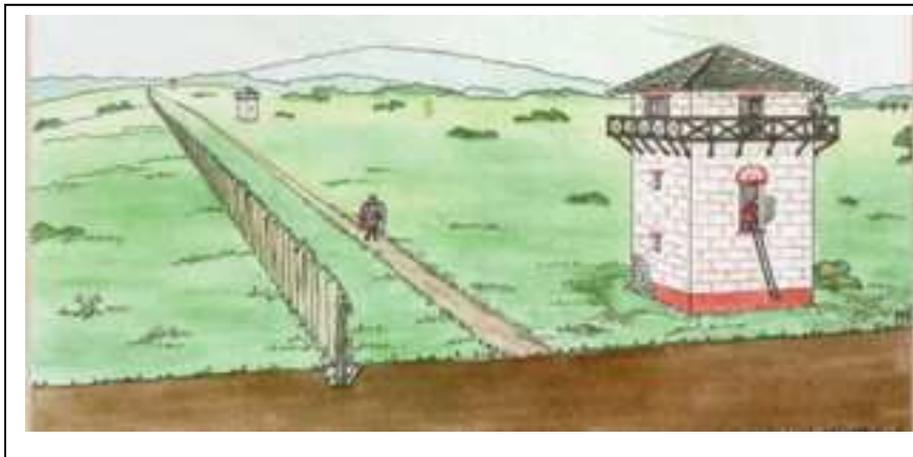
Bauphase 1 (Bildquelle: Heike Wolf von Goddenthow)



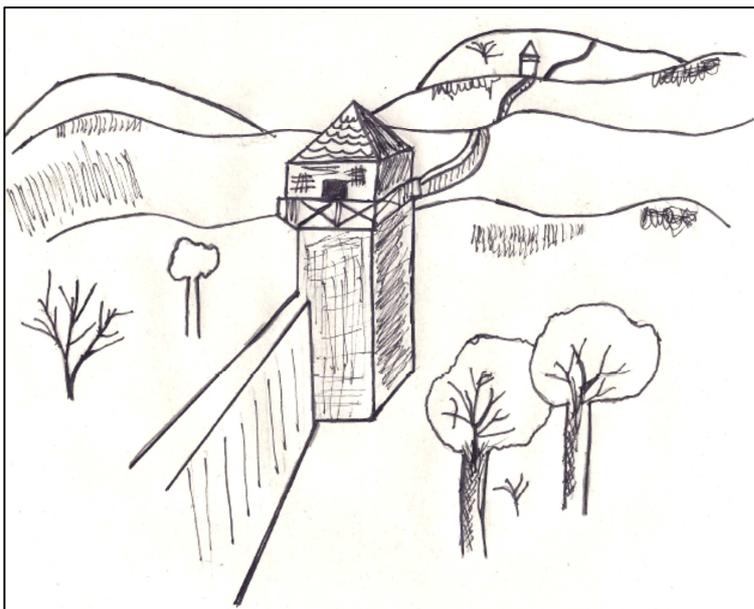
Bauphase 2 (Bildquelle: Heike Wolf von Goddenthow)



Holzpalisade (Bildquelle: Oliver Abels)



Bauphase 3 (Bildquelle: Heike Wolf von Goddenthow)



Bauphase 4 (Bildquelle: P-Seminar)

Der Limes (Lösungen)

Der obergermanisch-rätische Limes war eine Grenzanlage zwischen dem römischen Reich und Germanien. Die Römer bauten ihn in über einen längeren Zeitraum zwischen den Flüssen Rhein und Donau.

Zunächst errichteten sie entlang des Grenzweges Holzwachtürme, von denen aus die Soldaten leicht kontrollieren konnten, wer das römische Reich betreten oder verlassen wollte. Später fügten sie eine Palisade hinzu und ersetzten die Holzwachtürme schließlich durch Steintürme. Im letzten Bauabschnitt wurde die Holzpalisade bei einem Teil des Limes zu einer Steinmauer umgewandelt.

Der Limes diente unter anderem zum Schutz des römischen Reiches. Um die Feinde jederzeit abwehren zu können, befanden sich entlang des Limes Kastelle, von denen aus römische Soldaten und Reiter schnell eingreifen konnten.

Später mussten die Römer aber den Limes aufgeben, weil die Soldaten in anderen Teilen des Reiches dringender benötigt wurden.

Spurensuche: Was uns die Römer hinterlassen haben (Lösungen)

Die Römer haben uns viel vererbt. Sogar in unserer Sprache haben sie Spuren hinterlassen.

1. Ein Teil unserer Monatsnamen geht auf römische Herrscher und Gottheiten zurück.



Verbinde folgende Monate mit ihren römischen Ursprüngen!

<u>Monatsname</u>	<u>Römische Herkunft</u>
Januar	Gott Janus
März	Gott Mars
Juli	Julius Cäsar
August	Kaiser Augustus

2. Einige unserer Alltagsbegriffe gehen auf das Lateinische, die Sprache der Römer, zurück.



Überlege dir mit Hilfe des lateinischen Wortes und des Bildes, welches deutsche Wort gesucht ist. Dabei werden dir sicherlich Ähnlichkeiten der beiden Sprachen auffallen!

<u>Lateinisches Wort</u>	<u>Deutsche Bedeutung</u>
caminus	Kamin, Ofen
murus	Mauer
porta	Tür, Tor
fenestra	Fenster
strata	Straße
carrus	Wagen, Karren

Wie gut kennst du die Römer?

✍ Beantworte folgende Rätselfragen! Wenn du gut aufgepasst hast, sollte das kein Problem sein. Die Buchstaben in den hervorgehobenen Kästchen ergeben ein Lösungswort.

1.	A	S	T	E	R	I	X	U	N	D	O	B	E	L	I	X
2.	F	R	A	N	K	R	E	I	C	H						
3.	G	E	R	M	A	N	I	E	N							
4.	C	A	E	S	A	R										
5.	L	I	M	E	S											
6.	I	T	A	L	I	E	N									
7.	D	O	N	A	U											

Lösungswort:

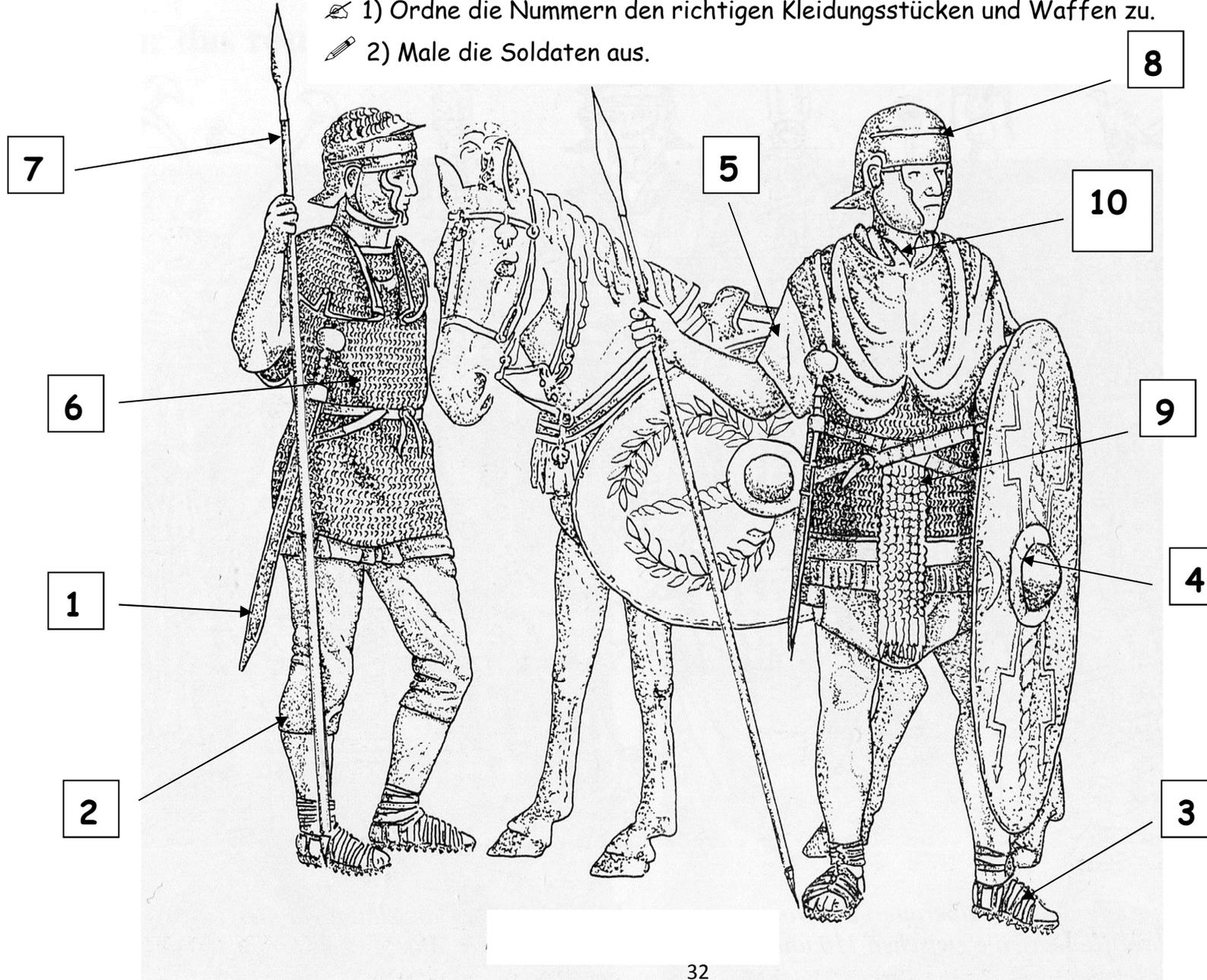
T H E R M E N

(Tipp: Ort, an dem die Römer gerne ihre Freizeit verbrachten)

Ausrüstung eines römischen Reitersoldaten in Weißenburg

👁 1) Ordne die Nummern den richtigen Kleidungsstücken und Waffen zu.

✍ 2) Male die Soldaten aus.



- 1 Schwert
- 2 knielange Hose aus Leder/ Wolle
- 3 genagelte Leder-sandalen
- 4 Schild
- 5 Hemd aus Leinen/Wolle
- 6 Kettenhemd
- 7 Lanze
- 8 Helm
- 9 Gürtel mit Riemenschurz
- 10 Halstuch

Lösungen zum Brief von Julia an ihre Freundin Antonia

Salve Antonia,

hier am **LIMES** ist ganz schön was los. Mein Papa lebt ja im Kastell. Da muss er viele aufregende Dinge tun. Nur in seiner Soldatenwohnung ist es manchmal ziemlich eng: Er wohnt in einer kleinen Unterkunft zusammen mit **8** [richtig: **7**] anderen Soldaten. Zum Essen gibt es bei ihnen eigentlich immer das Gleiche: **GETREIDEBREI**, Brot und natürlich Obst und Gemüse. Dazu trinken sie meistens **Bier** [richtig: **Weinschorle**]. Nur wenn sie krank sind, bekommen sie **Wein** [richtig: **Bier**] oder **Schokolade** [richtig: **Pferdemilch**].

Zu den Aufgaben der Soldaten gehören zum Beispiel die Durchführung von **GRENZKONTROLLEN**, das Straßen- und Brückenbauen, oder der Kauf [richtig: **die Herstellung/Reparatur**] von Waffen. Aber am Wichtigsten ist die Verteidigung der Grenze gegen die **GERMANEN**. Das ist ein ganz schön komisches Volk. Mein Papa sagt, sie haben überhaupt keine richtigen **STRABEN** und auch keine Bäder wie wir.

Weißt du, was die römischen Soldaten auf den Wachtürmen machen, wenn sie Feinde bemerken? Sie melden die ankommende Gefahr durch **Rufen** [richtig: **Rauchzeichen und Hornsignale**]. Von einem Wachturm können sie ja bis zum nächsten Wachturm schauen. Also ich finde, mein Papa hat ein spannendes Leben im Lager! Ist es bei euch in Rom auch so abenteuerlich? Wie geht es dir und deiner Familie? Ich hoffe, du schreibst mir bald mal wieder.

Vale, deine Freundin Julia

Rechenaufgaben - Lösungen:

Aufgabe a)

Lösung: $16 \times 32 = 512$

Antwort: Wenn sich Julias Mama nicht irrt, leben 512 Soldaten im Lager.

Aufgabe b)

Lösung: $6000 : 500 = 12$

$2100 \text{ t} : 12 = 175 \text{ t}$

Antwort: 500 Soldaten verbrauchen im Jahr 175 t Getreide.

Aufgabe c)

Lösung: $10 \text{ km} : 2,5 \text{ km/h} = 4$

Antwort: Der Bauer braucht 4 Stunden bis er am Kastell ist.

Aufgabe d)

Lösung: $3 \times 100 \text{ min} = 300 \text{ min}$ (Rückweg)

$3 \times 200 \text{ min} = 600 \text{ min}$ (Hinweg)

$600 \text{ min} + 300 \text{ min} = 900 \text{ min}$

$900 \text{ min} : 60 \text{ min} = 15 \text{ h}$

$15 \text{ h} + 2 \text{ h} = 17 \text{ h}$

Antwort: Der Bauer ist nach 17 Stunden wieder zu Hause.

Durch das Kastell mit Gaius Sixtus

Hallo, mein Name ist Gaius Sixtus. Ich bin ein römischer Soldat und zusammen mit Cornelius hier am Limes stationiert. Ich war gerade mit einigen anderen Soldaten in dem Gasthaus im Dorf und gehe nun zurück zum Kastell. Wenn du Lust hast, kannst du mich begleiten, dann kann ich dir ein bisschen was über uns und unser Kastell „Birici-ana“ erzählen.

A

Ich bin nur einer von vielen Soldaten, die hierher versetzt wurden. Die meisten von uns sehen dies als eine Art Strafe, da hier so gut wie nichts los ist. Unser Auftrag lautet, den Limes, der die Grenze des Römischen Reiches darstellt, zu bewachen. Auf der anderen Seite der Grenze leben die Germanen. Wilde Menschen sind das. Die versuchen ab und zu in unser Reich einzudringen und Überfälle zu machen. Meistens verbringen wir unsere Zeit jedoch friedlich miteinander und betreiben auch Handel.

B

Ah, da sehe ich auch schon unser Kastell. Wie du sicherlich erkennen kannst, ist das Kastell von drei Gräben und einer hohen Mauer mit mehreren Türmen umgeben. Selbst wenn die Germanen es schaffen den Limes zu durchbrechen - hier kommen sie nicht so leicht hinein. Alle vier Mauerseiten haben in der Mitte ein Tor. Nord- und Süd- sowie Ost- und Westtor werden durch die beiden Lagerhauptstraßen miteinander verbunden, die sich in der Mitte des Lagers rechtwinklig kreuzen. Das wichtigste Tor in unserem Lager ist das Nordtor, das zum Limes und zu den Germanen schaut.

C

Vom Nordtor führt eine Straße direkt zur Principia. Das ist das große Gebäude in der Mitte des Lagers, das aus mehreren Räumen besteht. Zwei Räume dienen als Waffenkammern, in einem weiteren Raum befindet sich das sogenannte Fahnenheiligtum. Dort bewahren wir die Kasse unserer Einheit auf und die Abzeichen für unsere Reitereinheit. Außerdem ist da auch ein Standbild von unserem jetzigen Kaiser in Rom.

D

In der langgestreckten großen Halle über der Straße zwischen Ost- und Westtor versammeln wir Soldaten uns am Morgen und wir können dort auch trainieren. Wenn wir das Lager jetzt beim Osttor betreten, können wir direkt zur Versammlungshalle schauen. Wenn wir gleich nachdem wir in das Lager hineingegangen sind, nach rechts blicken, sehen wir die Wohnung des Kommandanten. Zwischen der Kommandantenwohnung und der Principia befindet sich der Getreidespeicher, den wir regelmäßig wieder auffüllen müssen, weil wir so viel Getreide essen.

E

Hinter der Principia, dem Getreidespeicher und dem Wohnhaus des Kommandanten befinden sich in Richtung Nordtor links und rechts von der Hauptstraße Unterkünfte der Soldaten. Wir gehen jetzt an der Versammlungshalle vorbei und biegen an der Hauptstraße nach links ab. Jetzt blicken wir direkt zum Tor, das nach Süden führt. Links und rechts von der Hauptstraße befinden sich in den langgestreckten Gebäuden Pferdeställe, Werkstätten und Lagerräume. Wir gehen wieder zurück zur Versammlungshalle und biegen dort links in Richtung Westtor ab. Dort verlassen wir das Kastell, weil ich noch kurz zu den Thermen möchte, die nur fünf Minuten vom Westtor entfernt sind.

F

Damit hättest du jetzt eigentlich alles Wichtiges gesehen. Ich hoffe, es hat dir Spaß gemacht. Ich muss mich jetzt aber erst einmal um meine Badesachen kümmern... Also „Vale!“ oder wie man in deiner Sprache sagt: „Lebe wohl!“

📖 Lies den Text „Durch das Kastell mit Gaius Sixtus“!

🔍 Betrachte die Abbildung des Kastells (Castra Biriciana) auf Seite 18 und ordne die Nummern den richtigen Gebäuden und Anlagen zu! (Kleine Hilfe: Die Buchstaben neben den Zahlen auf der Abbildung sagen dir, in welchem Textabschnitt du den jeweiligen gesuchten Begriff findest.)

- | | | | | |
|---|------------------------------------------------|------------------------------------------|---------------------|------------------|
| 5 | Principia mit Fahnenheiligtum und Waffenkammer | 3 | West-Tor | |
| | 2 | Mauer mit Türmen | | |
| | 1 | Gräben | 7 | Getreidespeicher |
| 4 | Süd-Tor | 8 | Soldatenunterkünfte | |
| | 9 | Pferdeställe, Werkstätten und Lagerräume | | |
| 6 | Kommandantenwohnung | 10 | Versammlungshalle | |

Reihenfolge der Kleidungsstücke:

Frauen: - Tunika (2) ⇒ Stola (3) ⇒ Palla (1) **[festlich]**

- Tunika (2) ⇒ Paenula (4) **[Alltag]**

Männer: - Tunika (1) ⇒ Toga (3) **[festlich]**

- Tunika (1) ⇒ Lacerna (2) **[Alltag]**

Folienvorlage:

Tunika und Toga:



Foto: Giovanni Dall'Orto

Tunika, Stola und Palla:

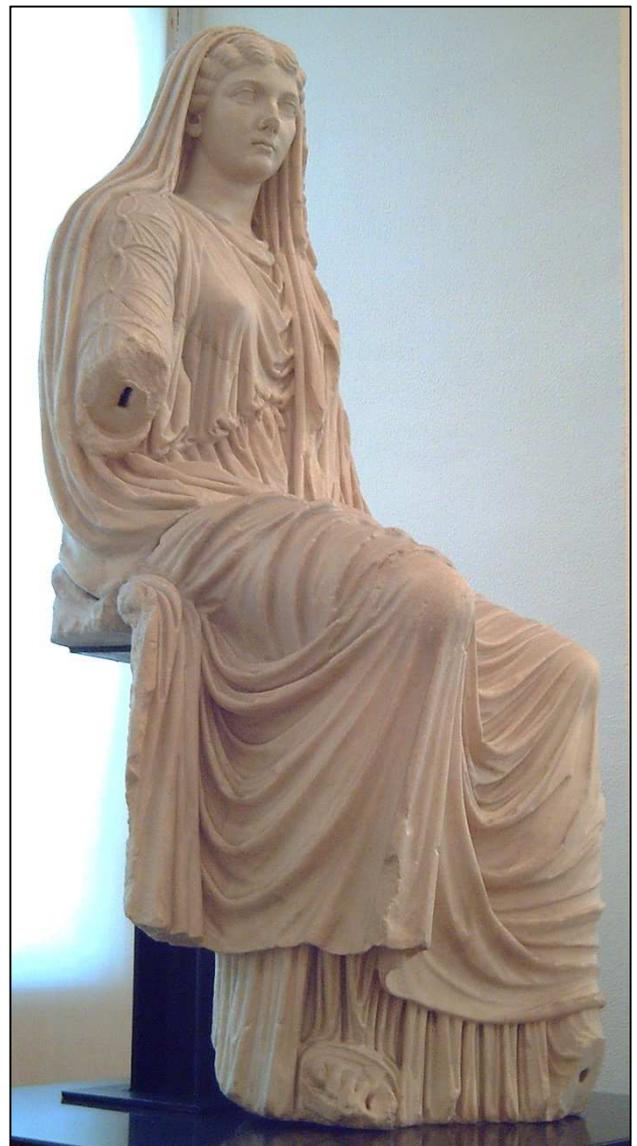


Foto: Luis García

Julias Schulgeschichten

Die Schule beginnt bei uns schon sehr früh am Morgen. Im Winter ist es sogar noch dunkel. Der Unterricht findet in einer kleinen Bretterbude statt. Da gibt es keine Tür, nur einen Vorhang. Deshalb ist es auch oft sehr laut, wenn Leute draußen vorbeigehen.

Wir sitzen dort auf Hockern in einem Kreis um den Lehrer herum und hören ihm zu. Er bringt uns Lesen, Schreiben und Rechnen bei.

Das Lesen lernen fällt uns schwer, weil die Wörter in unserer Sprache im Text nicht voneinander getrennt sind. Zuerst lernen wir nur einzelne Buchstaben. Dann müssen wir das Alphabet vorwärts und rückwärts aufsagen. Wenn wir nicht so gut gelernt haben, bekommen wir Schläge mit der Rute. Manchmal bringt uns der Lehrer auch selbstgebackene Buchstabenkekse mit. Mit denen macht das Üben Spaß!

Schreiben lernen wir auch. Wir schreiben auf Wachstafeln mit einem Metallgriffel. Am Anfang führt der Lehrer unsere Hand. So wissen wir, wie wir die Buchstaben schreiben müssen. Aber wenn wir dabei einen Fehler machen, schreit unser Lehrer. Er hat mich auch schon mal an den Ohren gezogen. Nach den Buchstaben schreiben wir ganze Wörter und später richtige Sätze.

Rechnen habe ich am liebsten. Wir rechnen mit Buchstabenzahlen und wir haben einen tollen Taschenrechner. Der heißt Abakus. Damit können wir auch schwere Aufgaben schnell lösen.

GEMEINSAMKEIT	UNTERSCHIED
<ul style="list-style-type: none">• <i>Wir lernen Lesen, Schreiben und Rechnen.</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Unterricht in einer Bretterbude</i>• <i>Schüler sitzen im Kreis um den Lehrer herum</i>• <i>Schläge mit der Rute</i>• <i>Schreiben auf Wachstafeln</i>• <i>Rechnen mit dem Abacus</i>

Römische Zahlen

Die Römer benutzten Buchstabenzahlen. Heute werden sie noch auf Kirchturmuhren verwendet.

Die römischen Zahlen werden aus nur 7 Buchstaben gebildet:

I = 1	X = 10	C = 100	
V = 5	L = 50	D = 500	M = 1000

Zum Lesen der römischen Zahlen gibt es ein paar Regeln:

1. Wenn eine größere Zahl vor einer kleineren oder gleich großen Zahl steht, zählt man die beiden Zahlen zusammen.

Zum Beispiel: VI: 5 + 1 = 6 II: 1 + 1 = 2

2. Wenn eine kleinere Zahl vor einer größeren Zahl steht, zieht man die kleinere von der größeren Zahl ab.

Zum Beispiel: IV: 5 - 1 = 4 IX: 10 - 1 = 9

Die Zahlen von 1-12 lauten also:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII

 **Schreibe die arabische Zahl auf!**

a) XV = 15 c) XX = 20

b) III = 3 d) XIX = 19

 **Schreibe die römische Zahl auf!**

a) 22 = XXII c) 8 = VIII

b) 17 = XVII d) 13 = XIII

 **Zähle die Zahlen zusammen!**

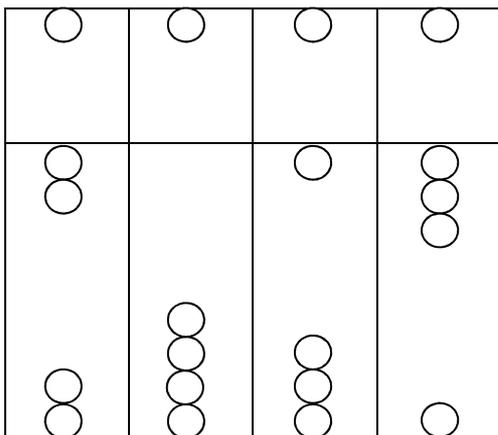
a) X + IV = XIV c) V + VII = XII

b) XI + II = XIII d) II + XV = XVII

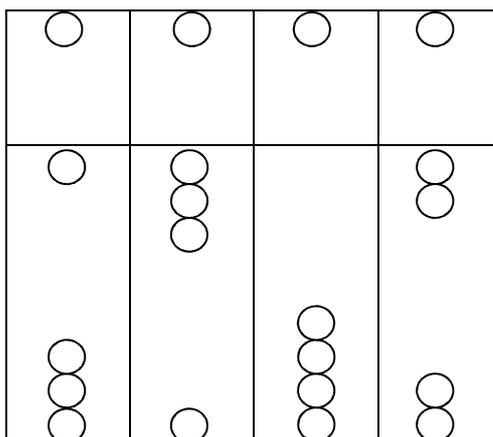
Rechnen mit dem Abakus (Lösung)

✍ Schreibe die drei Zahlen auf, die auf dem Abakus dargestellt sind!

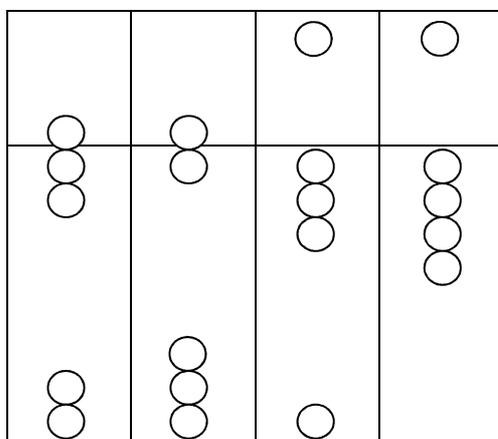
✍ Stelle die anderen Zahlen auf dem Abakus dar!



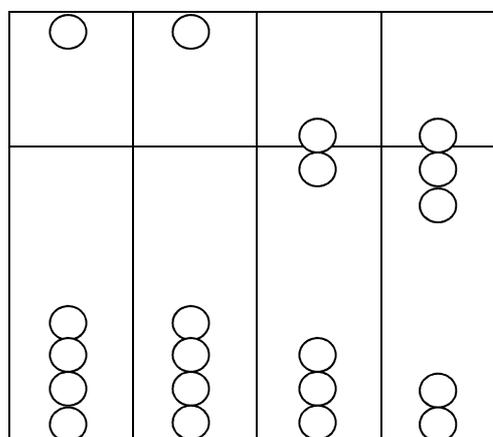
2013



1302



7634



67

„Ein Tag in den Thermen" (Lösung):

Vor dem Thermenbesuch musste jeder Eintritt an der **KASSE** bezahlen. Anschließend legte man im **UMKLEIDERAUM** die Kleidung ab, da es üblich war, die Thermen nackt zu betreten. Deshalb gab es für **MÄNNER** und **FRAUEN** unterschiedliche Badezeiten. Daraufhin konnte man sich in der **SPORTHALLE** körperlich betätigen.

Zur Entspannung und Reinigung stieg man dann in die warmen und nur etwa 40cm tiefen Becken des **WARMBADs**. Um die vom Bad beanspruchte Haut zu pflegen, rieben sich die Badegäste oft mit **DUFTÖL** ein. Danach ging es normalerweise weiter im **LAUBAD**, wo sich die Besucher wegen der mäßig warmen Temperatur gerne aufhielten. Dort ließen sie sich durch Massagen, Rasuren und gute Speisen verwöhnen oder trafen sich zum gemeinsamen **MÜHLE-Spiel**.

Je nachdem, wie viel Zeit die Besucher mitgebracht hatten, gingen sie entweder gleich ins abschließende **KALTBAD**, um sich zu erfrischen und abzu härten oder sie schoben vorher noch einen Gang ins **SCHWITZBAD** ein, das vergleichbar ist mit unserer heutigen Sauna.

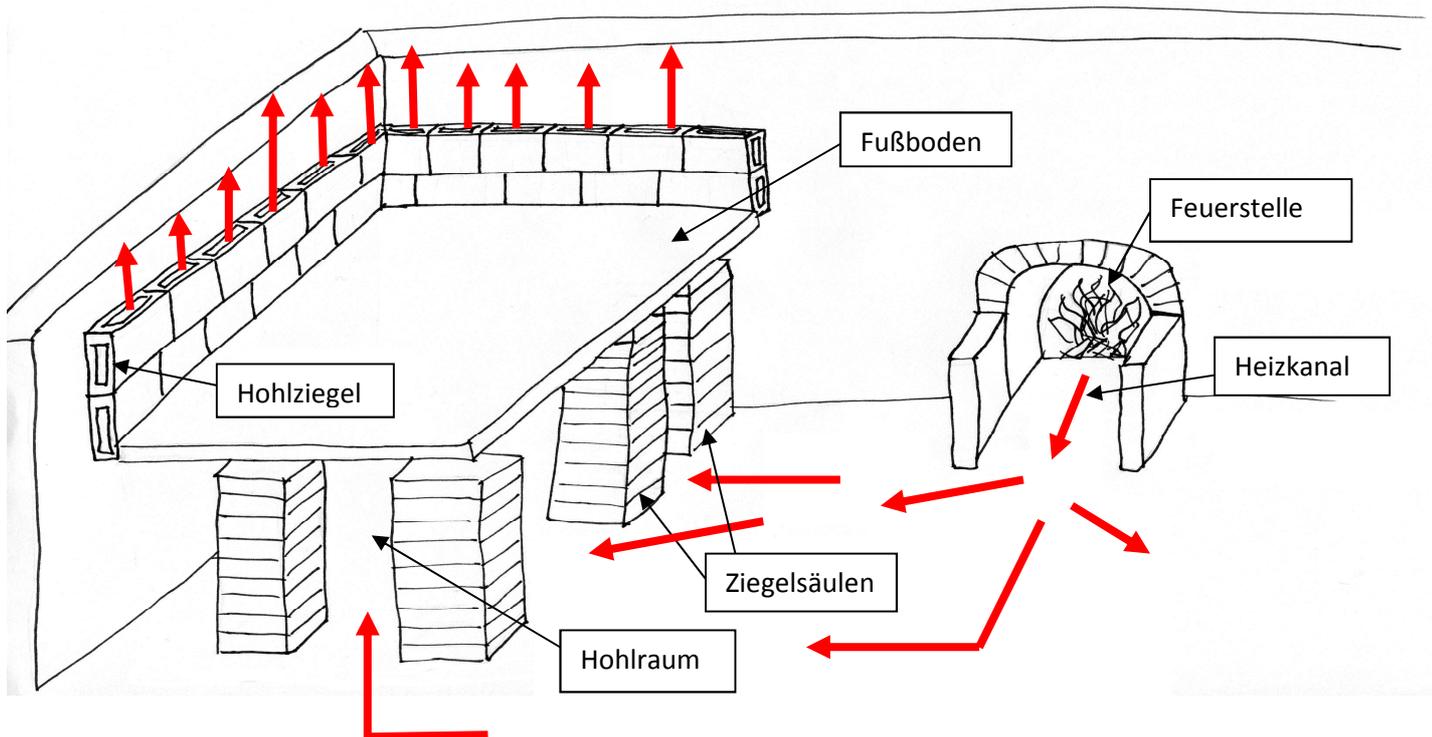
Die Heizung in den Thermen

Die Heizung der Römer war ein System aus Fußbodenheizung und Wandheizung. Zu jedem Raum, der beheizt wurde, gehörte eine Feuerstelle. Diese befand sich in einem Nebenraum oder an der Außenseite des ganzen Gebäudes und man verbrannte dort Holz oder Holzkohle. Die dabei erwärmte Luft gelangte über Heizkanäle in das Fußbodensystem. Der Fußboden der beheizten Räume lag auf Ziegelsäulen. Zwischen den Ziegelsäulen konnte sich die heiße Luft verbreiten und so den Fußboden von unten erwärmen. In den Wänden der beheizten Räume befanden sich Hohlziegel, die verbunden waren mit dem Hohlraum zwischen den Ziegelsäulen unter dem Fußboden. So konnte die heiße Luft in den Wänden aufsteigen und diese erwärmen. Unter dem Dach gab es Abzugskanäle, die die erwärmte Luft wieder ins Freie ableiteten.

 Lies den Text über die römische Heizung in den Thermen!

 Beschrifte die Zeichnung mit folgenden Begriffen:
Feuerstelle, Heizkanal, Ziegelsäulen, Hohlraum, Hohlziegel, Fußboden

 Zeichne den Weg der warmen Luft mit roten Pfeilen in das Bild ein!



TISCHSITTEN IM RÖMISCHEN SPEISEZIMMER

Ihr dürft eure Pausenbrote heute wie reiche römische Bürger essen. Damit ihr euch nicht blamiert, sind die wichtigsten Tischsitten, die ihr beachten müsst, hier zusammengestellt:

- I. Vor dem Essen: Hände waschen!
- II. Auf dem kleinen Tisch in der Mitte standen bei den Römern die Speisen, die von den Sklaven schon zu mundgerechten Häppchen vorbereitet worden waren. Ihr dürft dort eure Pausenbrot Dosen hinstellen und öffnen.
- III. Die Römer lagen zu Tisch. Sie hatten dafür Liegesofas. An Stelle der Liegesofas stehen bei uns 3 Schultische mit jeweils einem Kissen in Hufeisenform um den kleinen Tisch herum.
- IV. Man legte sich seitlich zum Tisch gewandt hin und stützte sich auf den linken Ellbogen. Jeweils ein Schüler legt sich auf einen Tisch.
- V. Mit der freien rechten Hand könnt ihr zugreifen. Bei den Römern durfte sich jeder Speisende aus jeder Schüssel am Tisch bedienen. Ihr solltet euch vor dem Essen einigen, ob jeder lieber sein eigenes Pausenbrot isst oder auch mal die anderen probieren lässt.
- VI. Man aß mit den Fingern. Ihr dürft das auch tun!
- VII. Die Servietten sind zum Reinigen der Finger da!
- VIII. Achtet auf eine höfliche Unterhaltung! Schimpfwörter oder Beleidigungen sind tabu!

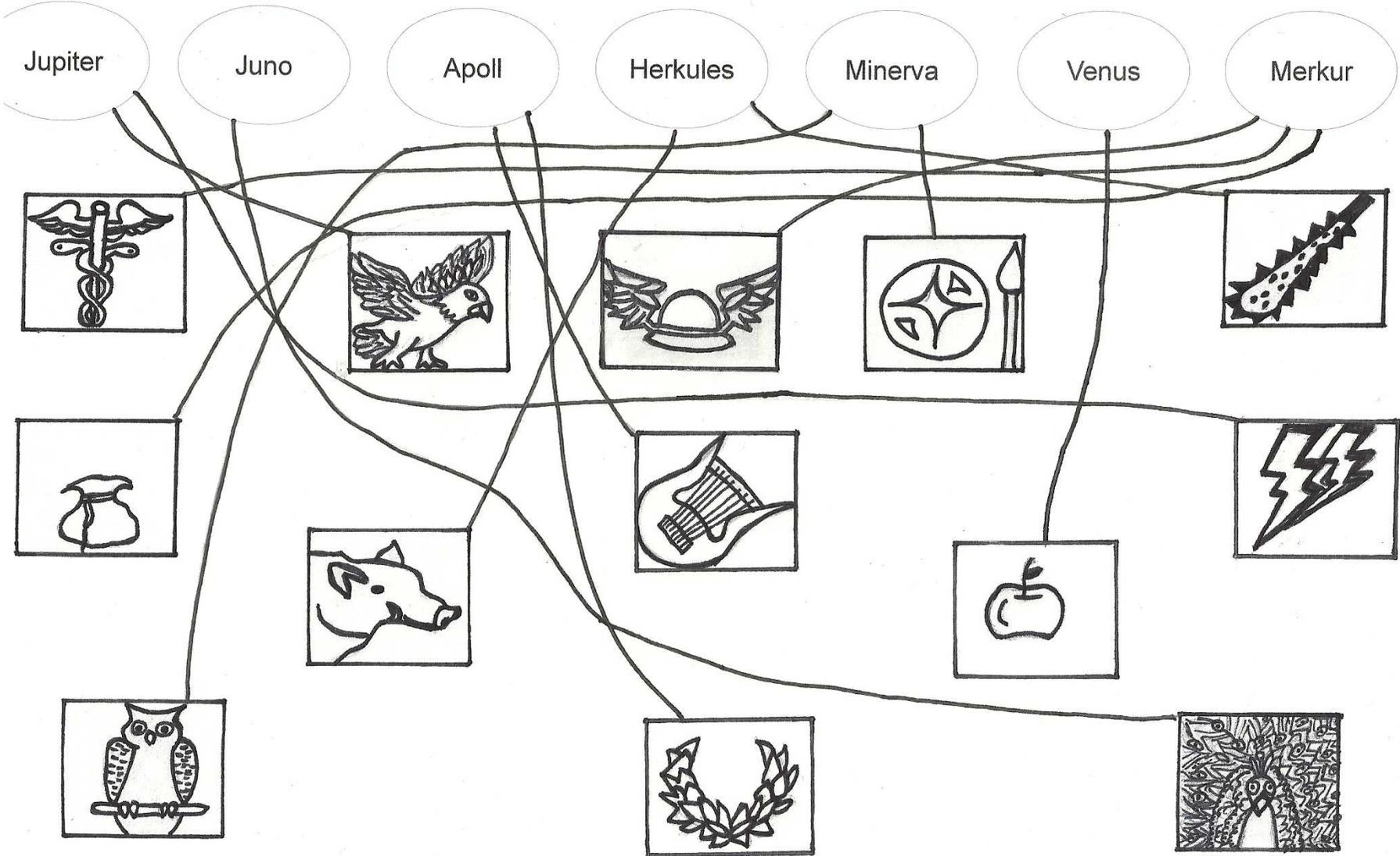


Schalen gefüllt mit Obst - typisch römische Nachspeisen (Quelle: The Yorck Project)

Römische Götter

Ordne den Göttern ihre Kennzeichen zu!

LÖSUNG



Nachbereitung

1. Nordtor-Puzzle – Vorlage



Bildquelle: Mediatius

2. Brief an Julia („Wie war’s?“) – Lösung

Liebe Julia,

vor ein paar Tagen habe ich mit meiner Schulklasse Weißenburg besucht. Wir konnten viel Interessantes entdecken und Einiges über die Römer lernen. So habe ich zum Beispiel herausgefunden, dass ihr damals zur Körperpflege in die **Thermen** gegangen seid. Dort konnte man sich aber auch mit Freunden zu einer Partie **Mühle** treffen, sich massieren lassen oder einfach nur ausruhen. Sogar eine **Fußbodenheizung** hattet ihr damals schon; deswegen durfte man auch seine **Holzpantoffeln** nicht vergessen, sonst konnte man sich schnell die Füße verbrennen. Wenn man aber lieber Ball spielen oder trainieren gehen wollte, ging man in die **Sporthalle**. Neben den Thermen haben wir aber auch das große **Kastell** besichtigt, wo die 500 **Reiter**-soldaten lebten. Diese mussten sich gegen Angriffe der **Germanen**, die aus dem Gebiet jenseits des großen Grenzwalls stammten, verteidigen können. Der Grenzwall ist besser als **Limes** bekannt. Um Überfälle zu verhindern und die anderen schon früh warnen zu können, stellten die Römer **Wachtürme** auf, von denen sie **Rauchzeichen** zu ihren Kameraden senden konnten. Des Weiteren haben wir auch das **Museum** besichtigt, wo wir viele Gegenstände gesehen haben, die ihr damals in eurem alltäglichen Leben gebraucht habt. Sogar ein **Klappstuhl** war dabei! Besonders beeindruckend waren aber die Statuen von Göttern oder die des berühmten Helden **Herkules**. Zum Schluss kann ich sagen, dass es ein interessanter und spannender Tag in Weißenburg war und ich richtig viel gelernt habe. Jetzt weiß ich wirklich gut Bescheid über dich und euch Römer! Viele Grüße aus _____

Dein(e) _____

Literaturverzeichnis

Andresen, Carl *et al.* Hrsg. *Lexikon der Alten Welt*. Zürich: Artemis, 1990.

Jäger, Ute. *Römisches Weißenburg*. Treuchtlingen: Walter E. Keller, 2006.

Kolb, Peter. *Die Römer bei uns. Juniorkatalog und Sachbuch*. München: MPZ, 2000.

Pleticha, Heinrich u. Otto Schönberger (Hrsg.). *Die Römer*. München: Bertelsmann, 1977.

Schwartz, Juliane u. Ermelinde Wudy. *Römer selbst erleben!* Stuttgart: Theiss, 2010.

Weeber, Karl-Wilhelm. *Alltag im alten Rom. Ein Lexikon*. Zürich: Artemis, ⁵2000.

Impressum

Diese Handreichung wurde erstellt vom P-Seminar Latein „Heranführung einer 3. oder 4. Klasse der Grundschule an die römische Antike im Rahmen einer Exkursion zu den römischen Zeugnissen in Weißenburg“ am Otto-Hahn-Gymnasium Marktrechwitz (Abiturjahrgang 2012/2014).

Autoren:

Julia Abramow, Maria Bachmutenko, Christina Ernstberger, Ramona Grassold, Felix Heindl, Lennart Kahl, Christoph Kaiser, Elisabeth Liebert, Anna Mörchel, Felice Paland, Lukas Reichel, Marius Rosner, Matthias Tvaruzek, Seyma Zehiroglu

Leitung:

StRin Christine Nolda